

LANDKREIS  
KEHL

# BEHÖRDENFÜHRER

## Gerichte und Behörden

### Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Kehl, Arbeitsgericht Offenburg, Sozialgericht Freiburg im Breisgau, Eichamt Offenburg, Finanzamt Kehl, Flurbereinigungsamt Offenburg, Gewerbeaufsichtsamt I Freiburg im Breisgau, Kreiswehrratsamt Offenburg, Landespolizei-Kreiskommissariat Kehl, Landwirtschaftsamt Kehl mit

Schule, Regierungsveterinäramt Kehl, Staatliches Gesundheitsamt Kehl, Staatliches Hochbauamt II Baden-Baden (Bundesbauten), Staatliches Schulamt Offenburg, Versorgungsamt Freiburg im Breisgau, Wasserwirtschaftsamt Offenburg.

### Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

*Landgericht Baden-Baden*

*Staatsanwaltschaft Baden-Baden*

*Amtsgericht Achern: Renchen, Waghurst.*

*Landgericht Offenburg*

*Staatsanwaltschaft Offenburg*

*Amtsgericht Kehl: Auenheim, Bodersweier, Diersheim, Eckartsweier, Freistett, Grauelsbaum, Hausgereut, Helmlingen, Hesselhurst, Hohnhurst, Holzhausen, Honau, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau, Linx, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Neumühl, Odelschhofen, Querbach, Rheinbischofsheim, Sand Scherzheim, Willstätt, Zierolschhofen.*

*Amtsgericht Offenburg: Altenheim, Appenweier, Goldscheuer, Müllen, Urloffen.*

*Notariat Achern: Renchen, Waghurst.*

*Notariat Kehl: Auenheim, Eckartsweier, Hesselhurst, Hohnhurst, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Neumühl, Odelschhofen, Querbach, Sand, Willstätt.*

*Notaria Offenburg: Altenheim, Appenweier, Goldscheuer, Müllen, Urloffen.*

*Notariat Rheinbischofsheim: Bodersweier, Diersheim, Freistett, Grauelsbaum, Hausgereut, Helmlingen, Holzhausen, Honau, Lichtenau, Linx, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Rheinbischofsheim, Scherzheim, Zierolschhofen.*

*Arbeitsamt Offenburg: Altenheim, Appenweier, Müllen, Urloffen.*

*Dienststelle Kehl: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Altenheim, Appenweier, Müllen, Urloffen.*

*Forstamt Oberkirch: Appenweier, Renchen, Sand, Urloffen, Waghurst.*

*Forstamt Offenburg: Altenheim, Eckartsweier, Goldscheuer, Hesselhurst, Hohnhurst, Müllen, Willstätt.*

*Forstamt Rheinbischofsheim: Auenheim, Bodersweier, Diersheim, Freistett, Grauelsbaum, Hausgereut, Helmlingen, Holzhausen, Honau, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim,*

Lichtenau, Linx, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Neumühl, Odelschhofen, Querbach, Rheinbischofsheim, Scherzheim, Zierolschhofen.

*Staatliches Hochbauamt I Baden-Baden (Landesbauten): Freistett, Grauelsbaum Helmlingen, Lichtenau, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Rheinbischofsheim, Scherzheim, Waghurst.*

*Staatliches Hochbauamt Offenburg (Landesbauten): sämtliche Gemeinden, ausgenommen Freistett, Grauelsbaum, Helmlingen, Lichtenau, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Rheinbischofsheim, Scherzheim, Waghurst.*

*Staatliches Liegenschaftsamt Baden-Baden: wie Staatliches Hochbauamt I Baden-Baden.*

*Staatliches Liegenschaftsamt Offenburg: wie Staatliches Hochbauamt Offenburg.*

*Staatliches Vermessungsamt Kehl: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Altenheim, Appenweier, Goldscheuer, Müllen, Renchen, Urloffen, Waghurst.*

*Staatliches Vermessungsamt Offenburg: Altenheim, Appenweier, Goldscheuer, Müllen, Urloffen.*

*Straßenbauamt Achern: Freistett, Grauelsbaum, Helmlingen, Lichtenau, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Scherzheim.*

*Straßenbauamt Offenburg: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Freistett, Grauelsbaum, Helmlingen, Lichtenau, Mumprechtshofen, Muckenschopf, Scherzheim.*

*Hauptzollamt Kehl*

*Zollamt Achern: Freistett, Mumprechtshofen, Renchen, Waghurst.*

*Zollamt Bühl: Grauelsbaum, Helmlingen, Lichtenau, Muckenschopf, Scherzheim.*

*Zollamt Kehl-Rheinbrücke: Auenheim, Bodersweier, Diersheim, Eckartsweier, Goldscheuer, Hausgereut, Hesselhurst, Hohnhurst, Holzhausen, Honau, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Linx, Müllen, Neumühl, Odelschhofen, Querbach, Rheinbischofsheim, Sand, Willstätt, Zierolschhofen.*

*Zollamt Offenburg: Appenweier, Urloffen.*

## Kirchliche Stellen

*Evangelisches Dekanat Lahr: Die Pfarrei von Altenheim.*

*Evangelisches Dekanat Rheinbischofsheim: Die Pfarreien von Auenheim, Bodersweier, Diersheim, Eckartsweier, Freistett, Hesselhurst, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau, Linx, Mumprechtshofen, Renchen, Rheinbischofsheim, Sand, Scherzheim, Willstätt.*

*Katholisches Dekanat Achern: Die Pfarreien von Renchen, und Waghurst.*

*Katholisches Dekanat Offenburg: Die Pfarreien von Appenweier, Honau, Kehl, Kork (K), Goldscheuer-Marlen, Müllen, Urloffen.*

## Körperschaften des öffentlichen Rechts.

### Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Kehl, Handwerkskammer Freiburg im Breisgau, Industrie- und Handelskammer Mittelbaden (Sitz in Lahr), Innungskrankenkasse für den Landkreis Kehl.

## Wappenbeschreibung

Gevierter Schild mit Herzschild. Im ersten und vierten Feld in Gold (Gelb) drei rote Sparren, im zweiten Feld in Silber (Weiß) ein rotes Kleeblattkreuz, im dritten Feld in Silber (Weiß) eine rote Zinnenmauer mit Tur und spitzbedachtem Turm mit Knopf, rechts auf der Mauer ein schwarzer Topfhelm mit einem schwarzen Schwänenrumpf als Helmzier, im Herzschild in Silber (Weiß) ein schräglinks liegender schwarzer Anker, besetzt von zwei gold-(gelb-) besetzten roten Rosen.

*Deutung:* Auf die Ämter Lichtenau und Willstätt-Kork deuten die Sparren aus dem Wappen der Grafschaft Hanau-Lichtenberg hin. Das badische Amt Kehl wird durch das Stadtwappen im Herzschild, die Einkreisung von Renchen 1936 durch sein Stadtwappen mit dem Kleeblattkreuz bezeichnet, das bereits 1317 bezeugt ist. Das dritte Feld zeigt das seit 1407 bekannte Stadtwappen von Lichtenau.

## Geschichtliches

Der Landkreis Kehl ist seit 300 Jahren Grenzkreis mit allen Licht- und Schattenseiten eines solchen. Er liegt an einem europäischen Strom, der nicht nur Menschen und Länder verband, sondern auch Reiche und Völker schied. Das Oberrheinland ist ursprünglich eine Einheit, auch wenn in der endenden Römerzeit und in der Teilung von Verdun der Rhein hier für einige Zeit eine mehr oder weniger bedeutsame Grenze darstellte. Im hohen und späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit waren jedenfalls die Geschicke der Menschen und der Herrschaftsgebiete zu beiden Seiten des Stroms namentlich im Kehler Bereich, den man eigentlich für diese Zeit Straßburger Bereich nennen müßte, dieselben. Nicht nur griff an einigen Stellen ein Amt, eine Herrschaft gerade noch über den Fluß auf das andere Ufer hinüber (Honau), es gab auch Territorien, die der Strom in zwei Hälften teilte: So war der Bischof von Straßburg rechtsrheinisch ebenso verpflichtet wie links des Rheins, insbesondere auch in geistlichen Dingen; das Damenstift St. Stephan, eines der ältesten Klöster Straßburgs, besaß das halbe Dorf Kehl; der Hauptort der den Grafen von Hanau in den Jahren 1480 bis 1736 eigenen Grafschaft Lichtenberg, zu der von den 35 Städten und Dörfern des heutigen Landkreises 26 zählten und dessen Großteil deswegen heute Hanauer Land genannt wird, war Buchsweiler im Unterelsaß. Die Menschen vertieften die Beziehungen von einem Ufer zum anderen insbesondere durch zahlreiche Heiraten, die Beamten kamen von hüten nach drüben, und das Hanauerland gehörte wirtschaftlich zum Einzugsbereich der großen Stadt Straßburg, lange Zeit dem einzigen zentralen Ort in der fruchtbaren Landschaft rechts und links des Oberrheins.

Der vorgeschichtlichen Funde sind nur wenige, und auch in römischer Zeit war Argenterate (Straßburg) das Zentrum, das alles anzieht; bedeutsam sind die römischen Straßen von Baden über Renchen nach Offenburg und weiter nach Süden sowie von Straßburg über Goldscheuer und Offenburg ins Kinzigtal. Wenn auch aus frühdeutscher Zeit nur wenige Bodenfunde vorliegen, vielleicht weil der Rhein an dieser Stelle damals noch umkämpft war (Schlacht bei Straßburg 357), darf man eine verhältnismäßig frühe Besiedlung annehmen; und zwar waren es die Orte nahe dem Rhein mit der Endung "heim" - zu ihnen gehören auch Linx und Marlen -, die vor den anderen entstanden; der Osten des Bezirkes gehört späterem Ausbau an. Eigenartig sind die "hurst"-Orte im Osten und Südosten, wohl Waldrodungen, von denen ein Teil zusammengewachsen sein mag. Beachtenswert ist die große Zahl nur scheinbarer Wüstungen, die in Wirklichkeit durch Zusammenlegung verschwanden. In die ältere Zeit gehören auch die kirchlichen Mittelpunkte, neben Diersheim und Freistett besonders Honau, ein im 8. Jahrhundert gestiftetes Männerkloster, das wegen dauernder Gefährdung durch Überschwemmung 1290 nach Rheinau südlich Straßburg, 1398 nach Alt-St. Peter in Straßburg verlegt wurde.

Der Bezirk des heutigen Landkreises gehörte ganz zu alemannischen Ortenau und kirchlich zum Bistum Straßburg. Nach der Maximilianischen Kreiseinteilung zählte das meiste, nämlich der später hessische, nassauische und bischöflich straßburgische Besitz zum Oberrheinischen, Kehl zum Schwäbischen und die Ortenau zum Österreichischen Reichskreis.

Vor dem Reichsdeputationshauptschluß des Jahres 1803 waren die heute zum Landkreis gehörenden Orte auf folgende Territorien aufgeteilt:

- I. Österreich war Herr der Landvogtei Ortenau; diese ehemalige Reichslandvogtei war im Laufe der Jahrhunderte vielfach verpfändet, so an Baden, Fürstenberg, die Kurpfalz, Öttingen und das Bistum Straßburg; die Pfandschaft wurde um 1550 eingelöst, jedoch nochmals, und zwar an den Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, den Türkenlouis, ausgegeben; nach dem Aussterben der Badener Linie der Markgrafen fiel das erledigte Lehen heim.
- II. Baden-Baden war Herr der Stadt Kehl und auch am gleichnamigen Dorf und an Sundheim beteiligt. An beiden Dörfern hatten vor 1800 Anteil: das Damenstift St. Stephan zur Straßburg zur Hälfte, die Freiherren

Böcklin von Böcklinsau aus elsässischem Adel zu einem Viertel, Baden-Baden und Nassau-Usingen zu je einem Achtel.

- III. Lichtenberg, seit 1458 Grafschaft, war im Besitz gleichnamigen Hochadels, der 1480 ausstarb, beerbt von den Grafen von Hanau und von Zweibrücken-Bitsch; seit dem Aussterben der letzteren 1570 war Hanau-Lichtenberg Alleinherr, bis auch dieses Haus 1736 ausstarb und die Grafschaft an Hessen-Darmstadt kam. Der diesseitige Teil der Grafschaft zerfiel in die Ämter Lichtenau und Willstätt.
- IV. Zur nassau-usingenschen Herrschaft Lahr gehörte das Dorf Altenheim. Die Herrschaft Lahr-Mahlberg war ursprünglich im Besitz einer Linie des Hauses Hohenroldeck gewesen, die 1426 ausstarb; Erben waren die Grafen von Mörs, die 1442 die Hälfte der Herrschaft an Baden verpfändeten und 1497 verkauften; die andere Hälfte ging 1507 an Nassau über. 1629 wurde geteilt: Nassau erhielt Lahr, Baden Mahlberg.

V. Dem Kantonsbezirk Ortenau der Reichsritterschaft inkorporiert war außer dem Böcklinschen Anteil an Kehl das Gut Rohrburg, seit 1784 den Freiherren von Türkheim zu eigen, zuvor in vielfach wechselndem Besitz, von etwa 1750 bis 1771 in dem Nassaus.

VI. Das Bistum Straßburg war Ortsherr in zwei Gemeinden des Amtes Oberkirch, worunter der Flecken Renchen, sowie in dem Ort Honau am Rhein, der zum linksrheinischen Amt Wanzenua zählte. Die Herrschaft Oberkirch gehörte seit 1303 dem Bischof, war vielfach verpfändet, so 1604/64 an Württemberg, später an Baden.

Angesichts der großen Bedeutung Kehls für den Bezirk, das Land und das Bundesgebiet sei dieser Stadt eine Zeittafel ihrer Entwicklung gewidmet. Kehl nahm seinen Anfang in einem mittelalterlichen Fischerdorf, das im 15. Jahrhundert wesentlich erweitert wurde, nachdem die Dörfer Hundsfeld und Iringsheim in den Überschwemmungen des Rheins untergegangen waren. Eine gewisse Bedeutung erlangte Kehl als Straßburger Brückenkopf nach dem Bau der ersten festen Rheinbrücke gegen 1400. Die Besetzung Straßburgs durch die Truppen Ludwigs XIV. hatte die Umwandlung in eine Festung durch Vauban zur Folge. Diese Festung aber mußte Frankreich 1697 wieder abtreten, mit dem festen Platz wurde der Türkenlouis belehnt. Doch blieb Kehl umkämpft oder wurde wenigstens immer wieder von französischen Truppen besetzt, so 1703/14 und 1733/36. In der napoleonischen Zeit wurde es mehrfach zerstört, 1808/14 gehörte es zum französischen Kaiserreich. Nach 1815 wieder aufgebaut, und zwar nach Plänen von Tulla und Weinbrenner, erlebte es neue Zerstörung 1870; damals war Kehl die einzige kriegsgeschädigte deutsche Stadt. In die großherzoglich-badische Zeit fällt der Aufschwung des Gemeinwesens. Nachdem die Tullasche Rheinkorrektur durchgeführt war, wurde 1842/47 der erste Rheinhafen erbaut; 1852 folgte die Regulierung der Kinzig; 1844 wurde gleichzeitig mit der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Offenburg auch die Linie von Appenweier nach Kehl eröffnet, 1861 erfolgte der Anschluß an das französische Eisenbahnnetz. 1896/1901 entstanden neue Hafenanlagen. Eine hoffnungsvolle Weiterentwicklung nach der Vereinigung der beiden Kehl (Stadt und Dorf) 1910 wurde erneut gestört durch den Ersten Weltkrieg und seinen Ausgang, der bis 1930 wieder fremde Truppen nach Kehl und in den Großteil des Hanauer Landes führte, 1923/24 auch nach Appenweier. Noch einmal wurde Kehl Ende 1944 weitgehend zerstört; es blieb lange Jahre von den Franzosen besetzt, die Bevölkerung war bis in die fünfziger Jahre evakuiert. Von der Besetzung und Zwangsräumung (1944) blieb der Gemeindeteil Sundheim mit Kronenhof ausgenommen. Die Rückgabe an Deutschland begann 1951.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß wurde 1803 der größte Teil des Bezirkes dem neuen Kurfürstentum Baden zugesprochen, das 1805 auch die Ortenau und die Rittergüter des ortenauischen Niederadels in Besitz nahm. Kehl wurde 1814 zurückerstattet.

Von den nach der badischen Besitzergreifung eingerichteten und die Anfänge der Organisation überdauernden Ämtern wurde Appenweier (vier Gemeinden) 1819 aufgehoben, so daß in den 20er Jahren am Bezirk noch beteiligt waren Achern (eine Gemeinde), Bischofsheim (ganz, 17 Gemeinden), Kork (ebenso, 13 Gemeinden), Oberkirch (eine Gemeinde) und Offenburg (fünf). 1856 wurde der Amtsbezirk Bischofsheim aufgehoben bzw. mit dem Amtsbezirk Kork vereinigt, der 1881 in Kehl umbenannt wurde. Die Stadt Renchen kam 1859 vom Amtsbezirk Oberkirch zu Achern, das 1924 mit Bühl verschmolzen wurde. 1936 wurde der heutige Landkreis gebildet durch Anschluß der beiden Bühler und der fünf Offenburger Gemeinden an den bisherigen Amtsbezirk Kehl. Von 1945 bis 1951 war Renchen Sitz einer Reihe von Kreisdienststellen.

Mittelinstanzen waren von 1809 bis 1832 der Kinzigkreis, 1932/34 der Mittelrheinkreis und seit 1864 die Landeskommissarbezirke Freiburg (Kreisverband Offenburg mit Kork-Kehl und Offenburg) und Karlsruhe (Kreisverband Baden mit Achern).

Durch Eingemeindung kamen in der Berichtszeit zwei Gemeinden in Wegfall: Kehl-Dorf wurde 1910 mit der gleichnamigen Stadt vereinigt; 1929 wurden Alt- und Neufreistett zusammengeschlossen, wobei auf die bisherige Eigenschaft einer Stadtgemeinde verzichtet wurde. Die Gemeinde Marlen führt seit 1939 den Namen des früheren Nebenorts Goldscheuer.

Umgemeindet wurden zwei Waldbezirke, und zwar Gayling 1930 von Freistett nach Helmingen, der Willstätter Wald im selben Jahr von Hesselhurst nach Eckartsweier. Die übrigen Waldgemarkungen wurden 1924 (Korker Wald), 1927 (Maiwald und Thomaswald) und 1930 (Endinger Wald) aufgehoben und mit den schon bisher für sie zuständigen Gemeinden vereinigt. Dasselbe geschah 1924 mit der Rohrburger Mühle. Rheinbischofsheim, im 19. Jahrhundert meist ohne das Bestimmungswort, führte gelegentlich auch die alte Zusatzbezeichnung "am hohen Steg".

Die Bevölkerung des Landkreises wurde durch die häufigen Kriegsnöte, aber auch durch die Überschwemmungen des Rheins und aus wirtschaftlichen Gründen immer wieder zur Auswanderung gezwungen. Die Bevölkerungszahl nahm seit Anfang des 19. Jahrhunderts zu, allerdings ziemlich langsam. Wie überall ging sie in den 50er Jahren etwas zurück. Von 1836 (32 537 Einwohner) bis 1852 war ein Anwachsen um rund 1500 Personen zu verzeichnen, bis 1871 ein Anstieg um gut 4400.

Der Bezirk war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts weitgehend protestantisch; nur die Landvogtei Ortenau und das bischöflich-straßburgische Territorium waren katholische Herrschaftsgebiete. Kleine katholische Minderheiten hatten Kehl-Dorf und Neufreistett, die Stadt Kehl war zu etwa 55% evangelisch, zu 45% katholisch. Israeliten waren ansässig in Lichtenau, Rheinbischofsheim, Bodersweier und Neufreistett.

Der Landkreis besitzt vier Städte, von denen Lichtenau die älteste ist. Das mittelalterliche Stadtrecht von Renchen wurde wieder aufgegeben, so daß auf Lichtenau im Jahr 1740 zunächst Neufreistett folgt, 1774 dann Kehl, dessen Gemarkung wie die Lichtenau aus der älteren dörflichen Siedlung herausgeschnitten wird. Den Schluß macht Renchen, das 1836 wieder Stadt wurde. Neufreistett mit seinem Hafenprojekt von 1746 bezeichnet der Geograph Friedrich Metz als den merkwürdigsten Versuch einer Stadtgründung. Nach der großherzoglichen Städteordnung von 1874 stellten alle vier Gemeinwesen Stadtgemeinden dar, die mit Ausnahme von Kehl, das 1935 den wirklichen Stadtstatus erhalten hatte, nach 1935 eine Zeitlang Landgemeinden waren; sie erhielten 1950 (Renchen), 1956 (Lichtenau) und 1957 (Freistett) das eigentliche Stadtrecht.

Hinsichtlich der Bevölkerungszahl war Neufreistett bis zur Vereinigung mit Altfreistett die kleinste Stadt, ihren Höchststand erreichte sie 1836, die niedrigste Einwohnerzahl zum Zeitpunkt der Vereinigung (1925: 307). Langdauernde Stagnation ist das Kennzeichen von Lichtenau, das bis 1939 nicht über 1300 Einwohner hinauskam. Wenig Aufwärtsentwicklung zeigte überraschenderweise auch das an der Hauptstrecke der badischen Eisenbahnen und an der heutigen Bundesstraße 3 gelegene Renchen. Die Bevölkerung der beiden Kehl stieg zwischen 1836 und 1939 auf das Vierfache an. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Betätigung war der Anteil der Gewerbe und Handel treibenden Bevölkerung in Renchen und Lichtenau um 1900 etwas größer als der der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die damals noch nicht mit den gleichnamigen Dörfern verbundenen Städte Kehl und Freistett waren - bedingt durch ihre kleinen Flächen - überwiegend nichtlandwirtschaftlich ausgerichtet. Im Falle Freistett ändert sich das Bild bei Hin-

zunahme der dörflichen Siedlung, wogegen im Falle Kehl der Anteil der Landwirtschaft zwar größer wird, aber doch nur ein Fünftel des Anteils der in Gewerbe und Handel tätigen Bevölkerung ausmacht.

Von den Orten mit Marktgerechtigkeit werden 1810 schon als solche genannt Appenweier, Rheinbischofsheim und Willstätt, dazu Renchen; etwas später folgte Kork, während Goldscheuer, Honau und Urloffen erst seit jüngster Zeit Marktrecht zusteht.

## Geographische Angaben

An der Westgrenze Baden-Württembergs gegenüber Frankreich mit Straßburg und dem Elsaß liegt der Landkreis Kehl benachbart zu den Kreisen Bühl, Offenburg und Lahr. Seine Fläche umfaßt 310,08 qkm. Von der 124,2 km langen Grenze entfallen 39,6 km auf die Staats- und Landesgrenze und 9,2 km auf vier Exklaven der Landkreise Bühl und Offenburg. Die Koordinaten der äußersten Grenzpunkte lauten:

Nördlichster Punkt (nordwestlich Grauelsbaum)	48° 45' 17" nördliche Breite	7° 58' 11" östliche Länge
Südlichster Punkt (südlich Altenheim)	48° 26' 42" nördliche Breite	7° 48' 22" östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Scherzheim)	48° 42' 20" nördliche Breite	8° 02' 13" östliche Länge
Westlichster Punkt (südwestlich Altenheim, Rheinmündung)	48° 27' 32" nördliche Breite	7° 45' 56" östliche Länge

Das Kreisgebiet ist in naturräumlicher Sicht ein Teil der Offenburger Rheinebene und damit des Mittleren Oberrheinischen Tieflandes, das sich zwischen Rhein und Schwarzwald vom Kaiserstuhl und der Freiburger Bucht im Süden bis zur Niederterrassenplatte der Stollhofener Hardt im Norden erstreckt.

An der lößbedeckten Vorbergzone, die den Fuß des Schwarzwaldes begleitet, hat der Landkreis keinen Anteil mehr. Er umfaßt dagegen den vorgelagerten Niederungstreifen, das Niederterrassengebiet sowie die Rheinniederung, und zwar auf dem Abschnitt zwischen Schutter und Acher. In seinem 200 m breiten, begradierten Bett bildet der Rhein im Westen zugleich die Staats- und Landesgrenze. Seine Niederung ist heute nach der Flußkorrektur von vielen, teils verlandeten, teils versumpften oder von Altwassern erfüllten Altrheinarmen durchzogen, die sich mit langgestreckten flachen Rücken und etwas höheren, trockenen Flächen abwechseln. Fast ohne Höhenunterschied geht die Stromniederung ostwärts in die eigentliche Rheinebene über. Von der Elz bis zur Achermündung fehlt das Hochgestade, jener Erosionssteilrand der Niederterrasse. Das Grundwassergefälle von den Vorbergen zum Rhein ist demzufolge nur schwach. Eine breite Niederungszone läuft entlang der Vorberge von der Riegeler Pforte bis zur Murg, in der die nach Norden abgedrängten Schwarzwaldflüsse ihren Kies, Sand und Schlick abgelagert haben. Mit den Niederungen von Kinzig und Rhein verschmilzt schließlich jener südliche Teil, bestehend aus den Niederungen der unteren Elz, der Schutter und der Undlitz. Von den Vorbergen im Osten bis zu einem schmalen Niederterrassenstreifen längs der Rheinniederung im Westen dehnt sich die Niederungszone anschließend über nahezu 10 km im "Hanauer Land", dem jungen Senkungsfeld, nordöstlich Kehl aus. Dort haben Kinzig, Rench und andere Bäche des Schwarzwaldes die Niederterrasse fast ganz mit ihren Ablagerungen überdeckt. Als schmales Band setzt sich die Niederung nördlich der Acher fort.

Zwischen der Rheinniederung und den Niederungen der Nebenflüsse liegen nur wenige höhere Niederterrassenflächen. Ein solcher Niederterrassenstreifen, bis zu drei km breit, erstreckt sich von der Elzmündung bis zum Mündungsgebiet der Schutter und Kinzig. Auch er ist von Altenheim bis Kehl mit den Ablagerungen der Nebenflüsse überdeckt und kommt erst nördlich der Kinzigmündung wieder zum Vorschein. Auf seinem weiteren Verlauf zur Stollhofener Hardtplatte hin unterbrechen ihn nur die schmalen Niederungen der Rench und der Acher. Neben kleinen Niederterrassenstücken am Fuß der Vorberge ragen im nördlichen Abschnitt der Niederungszone zahlreiche sogenannte "Hurst" (Niederterrassenreste) zwei bis vier m aus ihrer Umgebung heraus.

Infolge der hier schwachen Erosion des Rheins war die Tiefe des nach Nordwesten fließenden Grundwasserstroms in der Offenburger Rheinebene vor dem Bau des Rheinseitenkanals geringer als im übrigen Oberrheinischen Tiefland. Durch

den Grundwasserrückstau führten alle Hochwasser des Rhein zu weitreichenden Überschwemmungen in den Nebenflusniederungen. Entlastungskanäle und ein Netz von Entwässerungsgräben sollten das Hochwasser auf schnellstem Weg dem Rhein zuführen. Außer ihnen nimmt der Rhein innerhalb des Landkreises die Schutter, die Kinzig, die Rench und die Acher mit ihren Nebenbächen auf.

Die Offenburger Rheinebene gehört klimatisch - wie das gesamte Oberrheinische Tiefland - zu den wärmsten Gebieten Deutschlands. Sie hebt sich jedoch mit ihren heißen Sommern und den zuweilen strengen Wintern durch einzelne kontinentale Züge heraus. In ihrem nördlichen Teil, der nicht mehr im Regenschatten der Vogesen liegt, sind die Niederschläge etwas höher, da die aus West und Südwest wehenden Winde ungehindert durch die Zabener Senke einströmen können. Die Jahresmittelwerte schwanken zwischen 850 mm Niederschlag im Rheintal und 1050 mm am Rand der Vorberge. Im Januar betragen die mittleren Temperaturen 0,5°, im Juli erreichen sie 18,0°. Gegen Ende April (20. bis 24.) hält der Frühling mit dem Beginn der Apfelblüte im nördlichen Abschnitt der Offenburger Rheinebene, der ungefähr dem Landkreis entspricht, seinen Einzug.

Im Rheinauewald an den Gemarkungen Diersheim, Freistett und Rheinbischofsheim besteht ein Landschaftsschutzgebiet.

## Verkehrslage

Die Verkehrsverhältnisse im Landkreis Kehl werden durch dessen Lage zwischen dem Rhein und der Bundesstraße 3, über die das Kreisgebiet nur im Raume Appenweier/Renchen bis an den Fuß der Schwarzwaldvorberge hinausgreift, bestimmt. Wie überall in der Rheinebene dominieren im Fernstraßensystem die Nord-Süd-Verbindungen eindeutig. In dieser Richtung ist der Landkreis an drei große Fernstraßen angeschlossen. Hier ist in erster Linie die Autobahn Basel - Frankfurt zu nennen mit zwei Anschlußmöglichkeiten für das südliche Kreisgebiet bei Offenburg und Appenweier und dem Anschluß Achern für den mittleren und nördlichen Teil des Landkreises.

Die durch Appenweier und Renchen im Osten des Landkreises Kehl führende Bundesstraße 3 war vor dem Bau der Autobahn die wichtigste Fernstraße in nord-südlicher Richtung und eine der wichtigsten deutschen Fernstraßen überhaupt. Sie ist in dieser Funktion auch jetzt noch eine nicht zu unterschätzende Ergänzung der Autobahn, wenn sie auch heute zu einem guten Teil nur noch dem regionalen Nord-Südverkehr dient. Ein Ausbau dieser Straße, wie er teilweise schon auf dem Stück zwischen Offenburg und Freiburg im Breisgau verwirklicht ist, würde ihre Bedeutung als Fernverkehrsstraße wieder mehr in den Vordergrund rücken. Dies wäre umso wünschenswerter, als die Bundesstraße 3 trotz der Entlastung durch die Autobahn schon bald wieder die alten Frequenzen erreicht hat und im Falle des Ausfalls der Autobahn fast den gesamten Nord-Südverkehr aufnehmen müßte; denn die dritte Nord-Südverbindung im Westen des Landkreises, die als Bundesstraße 36 etwa der alten rechtsrheinischen Römerstraße folgt und durch die Stadt Kehl führt, kann bei den heutigen Verkehrsverhältnissen wegen ihres ungenügenden Ausbaus nicht mehr als echte Fernstraße angesprochen werden. Mit dem Zwischenausbau dieser Straße ist von Kehl aus in südlicher Richtung mit den ersten Kilometern begonnen worden. Er soll fortgesetzt werden auch im Bereich nördlich der Stadt Kehl. Trotzdem wird es bei den derzeitigen Plänen noch Jahre dauern, bis die Bundesstraße 36 den Erfordernissen einer wirklichen Bundesstraße genügt. Dann aber ist der Landkreis Kehl in der glücklichen Lage, in der Nord-Süd-Achse über drei leistungsfähige Fernverkehrsstraßen zu verfügen, die in einem ungefähr 15 km breiten Streifen, der in etwa auch der Längsausdehnung des Landkreises entspricht, parallel laufen.

Den drei Fernstraßen in nord-südlicher Richtung steht in der Ost-West-Achse nur die an der Rheinbrücke Kehl/Straßburg beginnende und über Appenweier und Oberkirch ins Renchtal und nach Freudenstadt führende Bundesstraße 28 gegenüber. Sie dient, vor allen Dingen von Westen her, als Autobahnzubringer für den Anschlußpunkt bei Appenweier und nimmt den größten Teil des über die Rheinbrücke von Frankreich her einfließenden Verkehrs auf. Sie ist als wichtigste Ost-Westachse des Landkreises auch gleichzeitig die Straße mit der größten Verkehrsdichte. Dem entspricht im Landkreis Kehl allerdings zur Zeit nur der Ausbau zwischen Willstätt und Appenweier, wo die Bundesstraße 28 als Autobahnzubringer ausgebaut ist. Das fehlende Stück bis Kehl ist im Bau und dürfte wohl in den nächsten zwei Jahren fertiggestellt sein.

Als in südöstlicher Richtung bei Sand nach Offenburg von der Bundesstraße 28 abzweigender Ast wäre als Fernstraße im Landkreis Kehl schließlich noch die Bundesstraße 33 zu nennen, deren Hauptbedeutung allerdings erst ab Offenburg beginnt; sie führt von dort aus durch das Kinzigtal über St. Georgen und Donaueschingen zum Bodensee und stellt die wohl wichtigste Querverbindung in östlicher und südöstlicher Richtung über den Schwarzwald in den schwäbischen Raum und in das Bodenseegebiet dar.

Gegenüber dem Fernstraßennetz (10,9 km Autobahn, 67,3 km Bundesstraßen) ist das Netz der Landesstraßen (73,5 km) nur von untergeordneter Bedeutung, da die wichtigsten Gemeinden des Landkreises fast alle an das Fernstraßennetz angeschlossen sind. Die Landesstraßen haben in dem in nord-südlicher Richtung langgestreckten Landkreis Kehl im wesentlichen die Aufgabe, Querverbindungen zwischen der Bundesstraße 3 im Osten und der Bundesstraße 36 im Westen herzustellen.

Als wichtigste Querverbindung ist die Landesstraße 98 aufzuführen, die für Offenburg die Bedeutung eines Autobahnzubringers und für Kehl die einer zweiten Zufahrtsstraße zur Autobahn gegenüber der einige Kilometer nördlich führenden Bundesstraße 28 hat. Sie mündet bei Goldscheuer in die in nördlicher Richtung nach Kehl führende Bundesstraße 36. Zwischen Offenburg und der Autobahn ist sie als Zubringer ausgebaut. Es kann damit gerechnet werden, daß auch das westlich der Autobahn liegende Stück der Landesstraße 98 bis zum Anschluß an die Bundesstraße 36 noch so ausgebaut wird oder vorläufig wenigstens einen Zwischenausbau erfährt, wie es der Verkehrsbedeutung und der Frequenz dieser Straße entspricht; denn der aus Frankreich einfließende Verkehr und der Quellverkehr aus dem Raum Kehl benützt in Richtung Freiburg im Breisgau - Basel und Richtung Schwarzwald - Bodensee wegen der Überlastung und aus Gründen der Abkürzung nicht die Bundesstraße 28, sondern die südliche Querverbindung Bundesstraße 36 / Landesstraße 98.

Als nächste nördliche Querverbindung in ost-westlicher Richtung ist noch erwähnenswert die Landesstraße 90a von Urloffen über Legelshurst nach Odelsloffen, wo sie die Bundesstraße 28 erreicht, noch weiter nördlich bereits im mittleren Hanauerland die Landesstraße 89 von Renchen über Wagshurst nach Rheinbischofsheim und schließlich als nördlichste Verkehrsverbindung die Landesstraße 88 von Memprechtshofen nach Gamshurst, die, nach Südosten weiterführend, den Autobahnanschluß Achern erreicht und als wenn auch nicht ausgebauter Autobahnzubringer ihre besondere Bedeutung gewinnt. Als Ergänzung der großen Nord-Süd-Fernverkehrsstraßen innerhalb des Kreisbereichs kann die Landesstraße 89c angesehen werden, die in Goldscheuer-Marlen von der Bundesstraße 36 abzweigt, zunächst in nord-östlicher Richtung über Eckartsweier Willstätt erreicht, dort über die Bundesstraße 28 führt und über Legelshurst, Zierolshofen und Holzhausen bei Rheinbischofsheim wieder in die Bundesstraße 36 mündet. So schließt diese Straße in einem leichten Bogen einen großen Teil der Gemeinden zwischen Autobahn und Bundesstraße 36 an den nord-südlichen Fernverkehr an und am Kreuzungspunkt Willstätt mit der Bundesstraße 28 auch an den ost-westlichen.

Eine ähnliche Funktion hat auch die Landesstraße 90c für das Gebiet westlich der Bundesstraße 36 und dem Rhein. Sie zweigt nördlich von Kehl von der Bundesstraße 36 ab, führt in einem leichten Bogen in allgemein nördlicher Richtung durch vier Gemeinden und erreicht bei Linx-Hohbühn wieder die Bundesstraße 36.

Der Landesstraße 88c von Freistett zum Rhein wird erst dann Bedeutung zukommen, wenn sie sich in einem Rheinübergang nach Westen fortsetzen kann. Die Bemühungen des Landkreises um eine Rheinfähre bei Freistett hatten bisher zwar keinen Erfolg. Der Oberrheinausbau nördlich Straßburg eröffnet hier jedoch neue Möglichkeiten, denn auf der Krone des bei Freistett geplanten Damms kann ohne allzu großen finanziellen Mehraufwand auch eine Straße geführt werden. Von Freistett nach Osten findet die Landesstraße 88c ihre Fortsetzung in der sogenannten Maiwaldstraße, einer Kreisstraße, die im Frühjahr 1966 fertiggestellt wurde. Sie soll eine schnelle und direkte Querverbindung abgeben zwischen dem mittleren Hanauerland, insbesondere der aufstrebenden Stadt Freistett mit einem bedeutenden Zweigwerk der Firma Bosch und der nicht minder rührigen großen Gemeinde Rheinbischofsheim, und dem Raum Achern im Osten, insbesondere auch dem Autobahnanschluß bei Achern. Damit ist eine der wichtigsten bisher noch fehlenden Querverbindungen hergestellt.

Das Kreisstraßennetz hat derzeit 33,8 km Gesamtlänge. Neben der erwähnten Maiwaldstraße wurden auch einige andere neu ausgebaut. Der Landkreis hat in den Jahren 1961 bis ein-

schließlich 1965 rund vier Millionen DM für seine Kreisstraßen ausgegeben. Er wird diese Anstrengungen auch in Zukunft fortsetzen. Als Beispiel für eine andere wichtige Kreisstraße mag noch die Kreisstraße Nr. 50 von Altheim nach Schutterwald angeführt werden, wo sie auf die nach Offenburg führende Landesstraße 98a trifft. Dadurch erhielt vor wenigen Jahren Altheim, die südlichste Gemeinde des Landkreises, eine schnelle und leistungsfähige Querverbindung - übrigens weitgehend in der Trasse einer eingestellten Kleinbahn - nach Offenburg, dem Zentrum der mittelbadischen Landschaft.

Mit Appenweier besitzt der Landkreis Kehl einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt der Strecke Basel - Frankfurt, von dem als ein Teilstück der Linie des Orientexpress Paris - München - Wien die Strecke nach Kehl - Straßburg abzweigt, während die Renchtalbahn über Oberkirch und Oppenau die Verbindung nach Bad Griesbach herstellt.

Von Kehl nach Norden über die rheinnahen Gemeinden, dann Rheinbischofsheim - Freistett - Lichtenau als letzter Kreisgemeinde bis hinauf nach Rastatt führt die Linie der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft (MEG), eine Kleinbahn, die diese Strecke nun bereits im sechsten Jahrzehnt bedient. Sie hat an der wirtschaftlichen Erschließung des Hanauerlandes in der Vergangenheit ein entscheidendes Verdienst. Ihre jetzige Trasse, vielfach direkt neben der Bundesstraße 36 und durch die Gemeinden führend, ist veraltet und gefährdet einerseits den Straßenverkehr, andererseits verhindert sie zum Teil den Ausbau der parallel gelegten Straßen. Es gibt daher Überlegungen, zunächst einmal die Strecke zwischen Kehl und Freistett auf Autobusse umzustellen, später auch das nördlich anschließende Stück bis Lichtenau. Die an dieser Strecke liegenden Kreisgemeinden und der Landkreis selbst wenden sich mit Nachdruck gegen derartige Bestrebungen und schlagen demgegenüber sogar den Ausbau als Vollspurbahn, allerdings auf einer neuen Trasse, vor mit südlichem Endpunkt im Kehler Bundesbahnhof. Der Landkreis hat zusammen mit dem nördlichen Nachbarlandkreis Bühl, der ebenfalls Interesse an der Beibehaltung der MEG hat, eine Untersuchung in Auftrag gegeben, mit der geprüft werden soll, ob eine solche Lösung technisch möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Die ersten Untersuchungsergebnisse liegen bereits vor und sind durchaus ermutigend. Das Innenministerium und der Landtag haben sich bereits mit diesem Problem befaßt. Die Entscheidung steht noch aus. Sie ist für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Hanauerlandes von allergrößter Bedeutung.

Abschließend sei noch erwähnt, daß die Bundesbahn, Bundespost und die MEG im Landkreis Kehl ein gut ausgebautes Omnibusnetz unterhalten.

## Siedlung

Am 30. Juni 1965 hatte der Landkreis Kehl eine Wohnbevölkerung von 57 036 Personen. Der Bevölkerungszahl nach ist Kehl der viertkleinste Landkreis des Regierungsbezirks Südbaden, und zwar nach Hochschwarzwald (46 324), Stockach (51 501) und Wolfach (56 028).

Das Gebiet des Landkreises Kehl umfaßt eine Fläche von 310 qkm. Auf 1 qkm des Kreisgebietes wohnen somit zur Zeit im Durchschnitt 184 Menschen. Die Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg beträgt demgegenüber 234 Einwohner auf 1 qkm, die des Regierungsbezirks Südbaden allerdings nur 177 Einwohner, so daß der Landkreis Kehl hinsichtlich der Bevölkerungsdichte etwas über dem Durchschnitt von Südbaden liegt. Von den Nachbarländern weist der Landkreis Kehl mit 190 Einwohnern auf 1 qkm eine ähnliche Bevölkerungsdichte wie Kehl auf, während Bühl und Offenburg (je 229) dichter besiedelt sind.

Der Landkreis Kehl zählt 35 Gemeinden. Die Zahl der Wohnplätze innerhalb einer politischen Gemeinde ist durchweg gering; zahlreiche Gemeinden bestehen aus nur einem Wohnplatz. Dadurch erklärt es sich, daß die Gesamtzahl der Wohnplätze im Kreisgebiet nur 66 beträgt.

Die größte Gemeinde des Landkreises ist die Stadt Kehl mit 14 860 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Stadt Renchen (3637), die Gemeinde Urloffen (3207) und die Stadt Freistett (3058). In der Größenklasse zwischen 2000 und 3000 Einwohnern befinden sich vier Gemeinden, nämlich Goldscheuer (2676), Altheim (2505), Appenweier (2432) und Auenheim (2051). Die nächste Gruppe - zwischen 1000 und 2000 Einwohnern - umfaßt neun Gemeinden, und zwar nach der Einwohnerzahl geordnet: Kork, Lichtenau, Legelshurst, Bodersweier, Rheinbischofsheim, Willstätt, Leutesheim, Neumühl und Wagshurst. Die übrigen 18 Kreisgemeinden weisen jeweils

weniger als 1000 Einwohner auf, darunter zehn Gemeinden weniger als 500 Einwohner.

## Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 30. 6. 1965

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
100 - 200	2	303
200 - 300	1	270
300 - 400	4	1 375
400 - 500	3	1 304
500 - 1 000	8	6 479
1 000 - 2 000	9	12 879
2 000 - 3 000	4	9 664
3 000 - 4 000	3	9 902
10 000 - 15 000	1	14 860
Insgesamt	35	57 036

## Bevölkerung

Die Zahl der im Gebiet des Landkreises Kehl lebenden Bevölkerung ist während der letzten 100 Jahre von knapp 37 000 (im Jahr 1871) auf 57 000 (Mitte 1965), also um 20 000 oder 54%, gestiegen. Allein in den letzten 15 Jahren verzeichnete der Landkreis einen Zuwachs von 15 000 Menschen; doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die im Jahr 1950 ermittelte Bevölkerungszahl von 42 039 um fast 9000 unter dem Vorkriegsstand (1939: 50 883) lag, weil 1950 noch der größte Teil der Stadt Kehl durch die französische Besatzungsmacht beschlagnahmt war und erst in den folgenden Jahren der deutschen Bevölkerung zurückgegeben wurde. Im Vergleich zu 1939 ist die Bevölkerungszahl zur Zeit nur um knapp 6200 höher.

Die Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1939 war dadurch gekennzeichnet, daß zwar nahezu im gesamten Zeitraum Bevölkerungswachstum durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet eintrat, diese aber durch die gleichzeitigen Geburtenüberschüsse immer wieder wettgemacht wurden, so daß per Saldo sogar ein schwaches, jedoch stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen war. Lediglich in den Krisenjahren zwischen 1880 und 1885 hat die Bevölkerungszahl des Kreises geringfügig abgenommen. Die Einwohnerzahl des Kreises erhöhte sich von 36 963 im Jahr 1871 auf 38 234 im Jahr 1880, bis 1900 auf 40 353, bis 1925 auf 44 432 und bis 1939 - wie bereits angegeben - auf 50 883, von denen allerdings nur 46 100 zur sogenannten Ständigen Bevölkerung des Kreises gehörten, während es sich bei den übrigen 4783 Personen um ihrer Dienstpflicht nachkommende Soldaten und Angehörige des Arbeitsdienstes handelte.

Nach dem zweiten Weltkrieg ergaben sich im Landkreis Kehl bis auf 1959 jährlich Wanderungsgewinne, die anfangs der 50er Jahre durch die Wiederbesiedlung der Stadt Kehl besonders groß waren. Zu den Wanderungsgewinnen kamen Jahr für Jahr beachtliche Geburtenüberschüsse hinzu, so daß die Bevölkerungsbilanz des Landkreises Kehl von 1950 bis 1964 (Tabelle 1) in jedem Jahr eine Bevölkerungszunahme ausweist. Zwischen den Volkszählungen 1950 und 1961 stieg die Bevölkerungszahl des Kreises von 42 039 auf 53 222. Neben der Wiederbesiedlung der Stadt Kehl ist als Ursache für diesen Bevölkerungszuwachs vor allem der Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen zu erwähnen. Während bei der Volkszählung 1950 im Kreisgebiet nur etwa 1500 Vertriebene und Flüchtlinge ermittelt wurden, wohnten 1961 im Landkreis über 5200 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 1500 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Seit der Volkszählung 1961 hat die Wohnbevölkerung des Landkreises Kehl bis Mitte 1965, also in einem Zeitraum von vier Jahren, um 3814 (7,2%) auf 57 036 Personen zugenommen. In einigen Kreisgemeinden wurde die durchschnittliche Zuwachsrate von 7,2% beträchtlich überschritten, so vor allem in Sand (15,0%), Querbach (14,8%), Hohnhurst und Müllen (je 13,4%), in der Stadt Kehl (13,3%) und in Neumühl (12,9%). Zwischen 8% und 10% betrug der Bevölkerungszuwachs während der letzten vier Jahre in Muckenschopf, Memprechts-hofen, Lichtenau und Goldscheuer. In vier Gemeinden ist seit der Volkszählung 1961 eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen, und zwar in Odelshofen (-5,6%), Holzhausen (-2,9%), Hausgereut (-1,8%) und Helmlingen (-1,3%).

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre wurde im Landkreis Kehl durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte nur verhältnismäßig schwach beeinflusst; immerhin stieg die

Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer von 582 zu Beginn des Jahres 1961 auf 1432 zu Anfang des Jahres 1965.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegsjahre jeweils etwas schwächer als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden und auch des Landes Baden-Württemberg. Die Geburtenziffer des Kreises lag zwar etwas über dem Durchschnitt des Landes, erreichte indessen nicht ganz den Durchschnitt des Regierungsbezirks, während umgekehrt die Sterbeziffer der Kreisbevölkerung in den meisten Jahren nicht unerheblich höher war als der entsprechende Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Landes (Tabelle 7). Letzteres dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß der Anteil der älteren Menschen unter der Kreisbevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 betrug nämlich die Quote der Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren im Landkreis Kehl 11,7%, im Durchschnitt des Landes und des Regierungsbezirks Südbaden dagegen nur 10,1%. Stärker als im Durchschnitt des Landes (22,6%) und des Regierungsbezirks (24,3%) war im Kreis Kehl aber auch die Gruppe der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren mit 25,2% vertreten. Daraus ergibt sich für den Kreis eine relativ niedrige Besetzung der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Bevölkerung: Sie betrug im Landkreis Kehl 63,0%, dagegen im Regierungsbezirk 65,5% und im Land sogar 67,1% (Tabelle 4).

Was von der allgemeinen Sterblichkeit gesagt wurde, gilt in etwa auch für die Säuglingssterblichkeit. Auch sie lag in den meisten Nachkriegsjahren etwas über dem Durchschnitt des Landes bzw. des Regierungsbezirks (Tabelle 8). Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß auch im Landkreis Kehl beträchtliche Fortschritte in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit während der letzten zwölf Jahre erzielt werden konnten. Im Jahr 1951 starben nämlich von 1000 Lebendgeborenen noch 51 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, während im Jahr 1962 die Sterbequote nur noch 27 ausmachte.

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 53 222 Einwohnern des Landkreises Kehl 34 512 oder 64,8% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 17 574 oder 33,0% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 1136 Einwohner (2,1%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Nur in sieben Gemeinden (Appenweier, Goldscheuer, Honau, Müllen, Renchen, Urloffen und Wagshurst) besteht eine katholische Mehrheit, in allen übrigen 28 Gemeinden ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch.

## Privathaushalte

Angaben über Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des Kreises von Personen, die gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Diese Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. Im Landkreis Kehl wurden am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volks- und Berufszählung, 16 352 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 3831 oder 30,6% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit infolge der Wiederbesiedlung der Stadt Kehl durch deutsche Bewohner den verhältnismäßig starken Zuwachs von 26,6% erfuhr. Aus den unterschiedlichen Zunahmen ist die Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße herzuleiten, die von 3,33 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,22 Personen je Haushalt im Jahr 1961 abnahm. Demgegenüber ist allerdings nach dem Stand von 1961 die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südbaden mit 3,05 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt noch erheblich kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahlen der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark, nämlich um 59,2% bzw. um 43,0%, zugenommen haben. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier sowie fünf und mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote der Zahl der Haushalte insgesamt.

Mit den unterschiedlichen Veränderungen der Haushaltsgrößen ist auch eine Veränderung der Haushaltsstruktur insoweit eingetreten, als die Zweipersonenhaushalte mit einem Anteil von 23,4% an der Gesamtzahl der Haushalte im Jahr 1961 die größte Gruppe bilden, nachdem 1950 noch die Haushalte mit drei Personen bei einem Anteil von 23,6% die be-

deutendste Haushaltsgröße darstellten. Ihr Anteil belief sich 1961 auf 21,1%. Es folgen in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Bedeutung die Haushalte mit fünf und mehr Personen (21,5%), die Haushalte mit vier Personen (18,1%) und die Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 15,9% (Tabelle 3).

## Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 gewonnen worden. Damals bestritten 24 434 Personen (45,9% der Wohnbevölkerung des Landkreises) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 21 aus Arbeitslosengeld, 6775 (12,7%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 21 992 (41,3%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Der letztgenannte Anteil liegt etwas über dem Landesdurchschnitt von 39,5% und über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich größeren Haushalte im Landkreis Kehl mehr Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergl.) leben (0,70), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,69) und des Landes (0,65) der Fall ist.

51,4% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 4,4% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 6,1% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 48,6% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 21,5% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., 78,5% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Kehl 16,2% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 37,2% vom Produzierenden Gewerbe, 16,0% von Handel und Verkehr, 13,4% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,6% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

## Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Kehl 27 242 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 16,2%, der durch die Zunahme der Wohnbevölkerung und durch die besonderen Verhältnisse in der Stadt Kehl bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Kehl die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 12 235 im Jahr 1950 um 30,2% auf 8545 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 52,2% im Jahr 1950 auf 31,4% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 und die Rückgliederung der Stadt Kehl unter deutsche Verwaltung trugen dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 5795 um 75,3% auf 10 156 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 37,3%, 1950 hatte er nur 24,7% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 5411 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 57,8% auf 8541.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 4962 (18,2%) als Selbständige tätig, 6068 (22,3%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 59,9% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 88,1% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Von den 16 212 Abhängigen hingegen, die 59,5% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 226 (1,4%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1209 Beamte, 3428 Angestellte, 10 468 Arbeiter und 1107 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 8,5% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 28,0%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 39,1%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 158,8% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 53,7% zugenommen (Tabelle 6).

**Pendelwanderung**

Von den 27 242 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Kehl wohnten, gingen täglich 7736 (28,4%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt merklich über dem Landesdurchschnitt von 25%. 4567 (59,0%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises, 1999 (25,8%) führen in den Landkreis Offenburg, 484 (6,3%) in den Landkreis Bühl, 236 (3,1%) waren in Frankreich tätig, 164 (2,1%) im Landkreis Rastatt, 96 (1,2%) im Landkreis Lahr und 82 (1,1%) in der Stadt Baden-Baden.

Einpendler wurden im Landkreis Kehl 5624 gezählt. Außer den 4567 Pendlern (81,2%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 567 (10,1%) im Landkreis Offenburg, 315 (5,6%) im Landkreis Bühl und 119 (2,1%) im Landkreis Lahr. Einpendler über die Landesgrenzen konnten bei der Volkszählung 1961 nicht ermittelt werden. Nach Mitteilung des Landratsamts Kehl kamen damals außerdem täglich 470 Pendler aus Frankreich, um im Landkreis Kehl einem Erwerb nachzugehen.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich im westlichen Teil des Kreises konzentrisch auf Kehl und folgen den Verkehrseinrichtungen, die entlang den Bahnlinien Altenheim - Kehl, Lichtenau - Rheinbischofsheim - Kehl und Offenburg - Kehl verlaufen. Im östlichen Teil des Kreises unterhalten besonders die Gemeinden, die an der Bahnlinie Offenburg - Rastatt gelegen sind, enge Pendlerbeziehungen entlang diesem Verkehrsträger nach Offenburg und nach Achern.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 25 130 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Die genannte Zahl ist um 7,8% kleiner als die Zahl der damals im Landkreis wohnhaften Erwerbspersonen. Die Erwerbspersonen, die seinerzeit im Landkreis gearbeitet haben, weisen insgesamt eine andere strukturelle Zusammensetzung auf als die Erwerbspersonen, die im Landkreis wohnten. So waren 34,0% der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 35,5% im Produzierenden Gewerbe, 15,5% in Handel und Verkehr und 15,0% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 67,4% aller Aus- und 89,0% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 2596 Erwerbspersonen in der Stadt Kehl sowohl absolut als auch relativ mit

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	von Sp. 1
		An- zahl	% von Sp. 1	An- zahl	% von Sp. 6		
Landkreis Kehl	27 242	7 736	28,4	5 624	22,4	25 130	92,2
Ausgewählte Gemeinden							
Altenheim	1 534	388	25,3	85	6,9	1 231	80,2
Appenweiler	1 190	491	41,3	432	38,2	1 131	95,0
Auenheim	988	505	51,1	21	4,2	504	51,0
Bodersweiler	684	289	42,3	70	15,1	465	68,0
Freistett, Stadt	1 524	378	24,8	237	17,1	1 383	90,7
Goldscheuer	1 148	443	38,6	88	11,1	793	69,1
Kehl, Stadt	5 819	580	10,0	3 176	37,7	8 415	144,8
Kork	761	287	37,7	126	21,0	600	78,8
Legelshurst	862	291	33,8	18	3,1	589	68,3
Neumühl	476	262	55,0	31	12,7	245	51,5
Renchen, Stadt	1 741	352	20,2	565	28,9	1 954	112,2
Urlöffen	1 851	686	37,1	104	8,2	1 269	68,6
Willstatt	674	259	38,4	52	11,1	467	69,3

44,6% der Erwerbspersonen am größten. Ein weiterer typischer Arbeitsort mit mehr Ein- als Auspendlern ist die Stadt Renchen. In Grauelsbaum und in Appenweiler, das besonders enge Pendlerbeziehungen zur Stadt Offenburg unterhält, war der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 16,2% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 14,7% die Zahl der Auspendler um 65,4% und die der Einpendler um 79,1%, erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 15,3% der Pendler die Eisenbahn, 15,6% den Omnibus, 19,8% einen Personenkraftwagen, 30,1% ein Motorrad und 17,3% ein Fahrrad.

**Arbeitsmarkt**

Die von der Arbeitsamtsdienststelle Kehl in den Jahren 1952 bis 1963 vierteljährlich vorgenommenen Registrierungen von Beschäftigten und Arbeitslosen lassen erkennen, daß sich der Arbeitsmarkt im Zeichen der Wirtschaftshochkonjunktur entwickelte. So hat sich im Landkreis Kehl - ohne die Gemeinden Altenheim, Appenweiler, Müllen und Urlöffen, die dem Hauptamt Offenburg zugehören - die Zahl der Beschäftigten von 8662 Ende März 1952 (niedrigster Stand) auf 14 965 Ende Dezember 1963 (vorläufiger Höchststand) um rund 73% erhöht (Tabelle 25). Im Vergleich der einzelnen Quartalsmeldungen errechnet sich eine Zuwachsrate, die zwischen rund 56% (September) und rund 64% (März) streut. Allgemein zeigt die Entwicklung am Arbeitsmarkt keine auffälligen Schwankungen; die Impulse für die stetige wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung wurden durch einen steigenden Bedarfsdruck vornehmlich des Inlandes, aber auch des Auslands, ausgelöst. Die überdurchschnittliche Vergrößerung des Beschäftigtenpotentials ist auf die Schaffung neuer nichtlandwirtschaftlicher Arbeitsstätten sowie auf den verstärkten Ausbau bereits bestehender Gewerbe- und Industriebetriebe zurückzuführen, wodurch in gesteigertem Maße neue Arbeitsmöglichkeiten geboten wurden. Von Bedeutung für die Beschäftigungslage im Landkreis Kehl sind seit jeher auch die Arbeitsmöglichkeiten im benachbarten Frankreich. Als sogenannte Grenzgänger waren 1952 577 Arbeitnehmer, 1963 dagegen nur noch 169 Personen registriert.

In welchem hohem Grad der Arbeitsmarkt im Landkreis Kehl ausgeschöpft ist, wird besonders deutlich bei der Berechnung der Arbeitslosenquote (Arbeitslose bezogen auf die Gesamtheit von Beschäftigten und Arbeitslosen). Bemaß sich diese Ende 1952 auf 6,1%, so hatte sie sich bis Jahresende 1958 bereits auf 3,1% vermindert. Nach Einführung der sogenannten Schlechtwettergeldregelung im Jahr 1959 lag die Quote sogar unter 1%. Praktisch kommt ihr somit keine Bedeutung mehr zu, das heißt die Arbeitslosigkeit kann im Landkreis Kehl als beseitigt angesehen werden.

**Gesundheitswesen**

Im Landkreis Kehl waren zu Anfang des Jahres 1965 beim Gesundheitsamt 56 berufsausübende Ärzte, darunter zwölf Frauen, gemeldet; von ihnen hatten sich 27 Ärzte als praktische Ärzte und neun als Fachärzte niedergelassen. In Krankenhäusern arbeiteten 16 Ärzte hauptamtlich und zwei als Belegärzte. Im öffentlichen Gesundheitsdienst stand ein Arzt, im Rahmen der Sozialversicherung war ebenfalls ein Arzt tätig. Ferner übten 27 Zahnärzte, darunter drei Frauen, eine eigene Praxis aus. Im Landkreis waren sechs Heilpraktiker, darunter zwei Frauen, registriert. Auf Gemeindepflegestationen versahen 35 Krankenschwestern ihren Dienst, in Krankenhäusern waren vier Krankenpfleger, 62 Krankenschwestern und neun Kinderkrankenschwestern eingesetzt. Ferner gab es 14 Hebammen, drei Fürsorger und zwei Fürsorgerinnen. Die Bevölkerung wurde von elf Apotheken mit 17 approbierten Apothekern, darunter sieben Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Es kommt also nach dem Stand von Anfang 1965 ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1485 Einwohner, ein Zahnarzt auf 2090 Einwohner und eine Apotheke auf 5130 Einwohner. Demgegenüber ergeben sich für das Land Baden-Württemberg folgende Dichtezahlen: ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1138 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1709 Einwohner und eine Apotheke auf 5856 Einwohner.

Das Städtische Krankenhaus in Kehl ist ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten und Geburtshilfe mit insgesamt 142 Betten, von denen 30 für Infektionskranke bestimmt sind. In Renchen stehen im Städtischen Entbindungsheim zehn Betten für werdende Mütter zur Verfügung. Das Evangelische Diakonissenkrankenhaus der Korker Anstalten verfügt als allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten und Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten über insgesamt 130 Betten. Die private Frauenklinik Dr. H. H. Kraus in Kehl, ein gynäkologisch-geburtshilfliches Krankenhaus, hat sechs Betten. In den Krankenhäusern für Akutkranke in Kehl und Kork wurden im Jahr 1964 insgesamt 4662 Kranke stationär behandelt. In den mit einer Entbindungsstation eingerichteten Krankenhäusern, einschließlich des Renchener Entbindungsheimes, wurden von 760 Müttern 771 Kinder geboren. Anfang 1965 kamen auf 10 000 Einwohner im Landkreis 53,7 Betten für Akutkranke gegenüber 69,3 Betten im Landesdurchschnitt.

Im Landkreis haben auch zwei Sonderkrankenhäuser ihren Sitz. In der Heilstätte "Haus Renchtal" in Renchen mit 65 Betten finden Suchtkranke Aufnahme. Die Heilstätte untersteht dem Badischen Landesverband gegen die Suchtgefahren e. V. Karlsruhe. Die freigemeinnützige Anstalt für Altersschwache Sieche und Epileptiker in Kork mit 215 Betten wird wie das Diakonissenkrankenhaus vom Verein zum Betrieb der Korker Anstalten getragen. In diesen beiden Sonderkrankenhäusern wurden im Jahr 1964 insgesamt 435 Kranke gezählt.

**Fürsorge/ Sozialhilfe**

Nach den Jahresberichten des Kreiswohlfahrtsamtes Kehl waren am Ende des Wirtschaftsjahres 1952 insgesamt 493 Parteien oder insgesamt 874 Personen im Rahmen der offenen Fürsorge auf laufende Unterstützung durch die öffentliche Hand angewiesen. Die Zahl der Fürsorgeempfänger hat sich in den folgenden Jahren noch beträchtlich erhöht; 1955 war mit 632 Parteien oder 1118 Personen ein Höchststand erreicht, was einem Zuwachs von rund 28% entspricht. Ab 1956 setzte dann, wenn auch in jährlich unterschiedlichem Maße, ein Rückgang ein. So war Ende 1962 die Zahl der Parteien um 352 oder rund 56% und die Zahl der unterstützten Personen sogar um 704 oder 63% niedriger als 1955 (Tabelle 26). In den genannten Jahren hat sich die Durchschnittsgröße je unterstützte Partei von 1,77 Personen auf 1,48 Personen verkleinert; in der Mehrzahl handelt es sich bei den Unterstützungsempfängern um ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen, die auf die Fürsorge des Staates angewiesen sind.

Durch die Berechnung der Fürsorgedichte (in offener Fürsorge laufend Unterstützte je 1000 Einwohner) läßt sich die Beanspruchung der öffentlichen Hand besonders verdeutlichen. Begünstigt durch die bald nach der Währungsreform des Jahres 1948 einsetzende Wirtschaftshochkonjunktur und die gesetzlichen Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsofferversorgung, des Lastenausgleichs, der Flüchtlingseingliederung usw. hat sich die Fürsorgedichte im Landkreis Kehl, die 1952 19,1 betrug und sich bis 1955 sogar auf 22,1 Unterstützte je 1000 Einwohner erhöhte, auf 7,6 im Jahr 1962 aufgelockert. Bis 1956 übertraf der Landkreis Kehl sowohl die für alle südbadischen Kreise als auch die für das Land Baden-Württemberg ermittelten durchschnittlichen Vergleichswerte. Ab 1957 zeigte sich jedoch eine gegenläufige Entwicklung; so lag 1962 die Fürsorgedichte im Landkreis Kehl bemerkenswert unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (9,4) und des Landes (8,3). Diese Tatsache läßt auf eine günstige Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landkreises Kehl schließen.

Die vom Kreiswohlfahrtsamt an einmaligen und laufenden Unterstützungen aufgewendeten Mittel beliefen sich 1952 auf rund 792 000 DM. 1953 war der Höchststand mit rund 926 000 DM erreicht. 1955, im Jahr der personell stärksten Belastung, betrugen die Aufwendungen rund 864 000 DM. In den folgenden Jahren nahm der Fürsorgeaufwand fast stetig ab. Der geringfügige Anstieg des Fürsorgeaufwands im Jahr 1961 auf rund 491 000 DM dürfte einerseits auf der unterschiedlichen Zusammensetzung des Empfängerkreises hinsichtlich der Leistungsbeanspruchung und andererseits auf der erneuten Anhebung der Fürsorgemindestsätze beruhen. Auf Grund der Kostennachweisungen ergab sich für den Landkreis Kehl eine finanzielle Fürsorgebelastung je Einwohner von 19,22 DM im Jahr 1953 bzw. von 8,98 DM im Jahr 1962. Ein Vergleich mit den für den Regierungsbezirk Südbaden (10,38 DM im Jahr 1953) und das Land (9,69 DM) ermittelten Quoten zeigt, daß

die Fürsorgebelastung des Landkreises Kehl fast doppelt so groß war. Die ungünstige Situation dürfte wohl durch die Grenzlage verschärft worden sein; außerdem war es einer erheblichen Zahl früherer Grenzgänger nicht mehr möglich, ihrer Arbeit im benachbarten Frankreich nachzugehen. 1962 überstieg die finanzielle Belastung des Landkreises Kehl wohl noch etwas den Landesdurchschnitt von 8,82 DM, lag jedoch beträchtlich unter dem Durchschnitt aller südbadischen Kreise in Höhe von 11,48 DM.

Da die überkommenen Fürsorgebestimmungen für die in Anpassung an die geänderte Sozialstruktur wünschenswerte differenzierte Hilfe nicht mehr ausreichten, wurde das seit 1924 geltende Fürsorgerecht mit Wirkung vom 1. Juni 1962 durch das Bundessozialhilfegesetz abgelöst. Seither wird unterschieden zwischen Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen, die individuell bemessen und nur in bestimmten Lebens- bzw. Notsituationen gewährt wird. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe belief sich 1963 im Landkreis Kehl auf insgesamt 400 954 DM; von diesen Kosten entfielen 352 453 DM oder 87,9% auf Hilfe zum Lebensunterhalt und nur 48 501 DM oder 12,1% auf Hilfe in besonderen Lebenslagen. Rund drei Viertel des Aufwands für Hilfe in besonderen Lebenslagen ist durch Krankenhilfe (36 610 DM) verursacht worden. Als nächstgrößter Ausgabenposten unter den letztgenannten Hilfefarten ist die Hilfe zur Pflege (7350 DM oder 15,2%) zu nennen.

Im Jahr 1964 lag der Aufwand der Sozialhilfe mit 368 404 DM um rund 8% unter dem des Vorjahres. Daß sich hierbei vor allem die Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt um mehr als 10% niedriger stellten (315 698 DM), hängt zum Teil damit zusammen, daß 1964 die einmaligen Hilfen statistisch unbeachtet blieben und somit auch die 1963 sehr zahlreichen Leistungen an Nichtsechshafte nicht mehr erfaßt worden sind. Bemerkenswert ist andererseits die Erhöhung des Aufwands für Hilfen in besonderen Lebenslagen um rund 9% auf insgesamt 52 705 DM. Unter diesen Hilfen war die Krankenhilfe mit 36 048 DM immer noch am stärksten vertreten. Ihr Anteil war mit rund 68% etwas geringer als 1963, dagegen erhöhte sich der Anteil der Hilfe zur Pflege um nahezu 40% auf 10 217 DM (19,4% des Gesamtaufwands für Hilfe in besonderen Lebenslagen).

Von 1963 bis 1964 veränderte sich auch das Verhältnis zwischen Sozialhilfe in und außerhalb von Anstalten. Für Sozialhilfe außerhalb von Anstalten sind 1963 insgesamt 348 837 DM (87%) aufgewendet worden, 1964 nur noch 311 270 DM (84,5%), also rund 11% weniger. Demgegenüber hat sich der Aufwand für Sozialhilfe in Anstalten von 52 117 DM (13%) im Jahr 1963 auf 57 134 DM (15,5%) im Jahr 1964 um nahezu 10% erhöht.

**Bildungswesen**

Von den 39 Volksschulen im Landkreis Kehl waren nach dem Stand vom 15. Mai 1965 fünf Schulen voll ausgebaut und führten je acht Jahrgangsklassen mit insgesamt 2169 Schülern, das sind 33,8% der insgesamt 6448 Volksschüler im Landkreis. 14 Volksschulen verfügten nur über eine oder zwei Klassenlehrerstellen; in diesen Schulen werden 834 (12,9%) Schüler von 24 Lehrern unterrichtet (Tabelle 10). Am fremdsprachlichen Unterricht der Hauptschule nahmen 276 Kinder teil, und zwar erlernten 241, darunter 225 im fünften Schuljahrgang, Englisch und 35 Französisch. Unter den 34 ausländischen Volksschülern stammen u. a. 13 aus Italien und sieben aus Spanien. An Ostern 1965 wurden 1036 Kinder eingeschult, und am Ende des Schuljahres 1965/66 haben rund 520 Schüler die achtjährige Volksschulpflicht erfüllt. Der Anteil der Volksschüler, die aus dem vierten und fünften Schuljahrgang in eine Mittelschule oder in ein Gymnasium oder Progymnasium übertreten sind, betrug, jeweils bezogen auf die Zahl der Schüler im vierten Schuljahrgang des Vorjahres, an Ostern 1963 22,1% (auf Mittelschulen allein 6,4%), ein Jahr später 24,6% (auf Mittelschulen 8,2%) und an Ostern 1965 25,1% (auf Mittelschulen 9,4%). Für lernbehinderte Kinder des Landkreises besteht eine sechsklassige Sonderschule in Kehl, in der 91 Schüler betreut werden.

Der im Schuljahr 1965/66 in eine selbständige Mittelschule umgewandelte Mittelschulzug der Wilhelmschule in Kehl weist 287 Schüler, darunter 136 (47,4%) Mädchen, aus. Von diesen Schülern hatten 169 (58,9%) ihren ständigen Wohnsitz am Schulort, 113 (39,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises, fünf (1,7%) außerhalb des Landkreises, darunter zwei in Straßburg. 19 Mittelschüler erwarben im Frühjahr 1965 das Abschlußzeugnis und setzten ihre Ausbildung an anderen Schulen, meist Handelsschulen, fort.

Im mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Kehl, das von 390 Schülern, darunter 157 Mädchen, besucht wurde, bestanden im Frühjahr 1965 fünf Schüler und fünf Schülerinnen die Reifeprüfung. Von der Gesamtzahl der Gymnasiasten waren 250 (64,1%) in Kehl und 137 (35,1%) in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet; drei kamen aus Straßburg. Am mathematisch-naturwissenschaftlichen Progymnasium Rheinbischofsheim mit 152 Schülern, darunter 69 (45,4%) Mädchen, erwarben am Ende des Schuljahres 1964/65 neun Schüler und eine Schülerin das Versetzungszeugnis in die Oberstufe des Gymnasiums. Sechs von ihnen traten in ein Gymnasium und zwei in eine Wirtschaftsoberschule über, zwei ergriffen einen Beruf. Nach ihrer regionalen Herkunft überwiegt die Zahl der auswärtigen Schüler; nur 25 (16,4%) stammten aus Rheinbischofsheim, dagegen 122 (80,3%) aus anderen Gemeinden des Landkreises und fünf (3,3%) aus anderen Kreisen des Landes. Während bei allen angeführten allgemeinbildenden Schulen die Gemeinden, in denen diese Schulen ihren Sitz haben, Träger des Sachbedarfs sind, werden die öffentlichen berufsbildenden Schulen vom Landkreis unterhalten.

Das kaufmännische und gewerbliche Schulwesen ist in Kehl konzentriert. Die Handelslehranstalt Kehl umfaßt die kaufmännische Berufsschule mit Teilzeitunterricht und die beiden Berufsfachschulen, die zweijährige Handelsschule und die mit Vorklasse dreijährige Höhere Handelsschule. Diese Lehranstalt bietet dem Nachwuchs für die vielseitigen kaufmännischen Berufe in Handel, Gewerbe und Industrie, für Verwaltungs- und sonstige Berufe Gelegenheit, die fachlichen Kenntnisse zu erwerben und das Allgemeinwissen zu vertiefen. Im Schuljahr 1965/66 besuchten 317 Schüler, darunter 229 (72,2%) Mädchen, die kaufmännische Berufsschule. In drei Berufsgruppenklassen wurden 103 Lehrlinge, darunter 92 Mädchen, der verschiedenen Branchen des Einzelhandels ausgebildet; in sechs gemischtberuflichen Klassen fanden Lehrlinge und Jungangestellte im Einzel- und Großhandel, in Industrie-, Spedition- und Bankbetrieben in anderen kaufmännischen Berufen und in der Verwaltung eine berufsbezogene Schulbildung. Von den insgesamt 149 kaufmännischen Berufsfachschülern in Kehl (48 Schüler, darunter 36 Mädchen, der Handelsschule und 101 Schüler, darunter 50 Mädchen, der Höheren Handelsschule), hatten 64 (42,9%) ihren ständigen Wohnsitz am Schulort, 84 (56,4%) in anderen Gemeinden des Landkreises und einer außerhalb des Landkreises. Die gewerbliche Berufsschule in Kehl unterrichtete in acht Fachklassen 180, in zwölf Berufsgruppenklassen 277 und in einer gemischtberuflichen Klasse 23, insgesamt also 480 Schüler, darunter 73 (15,2%) Mädchen. An erster Stelle stehen Metallberufe (186 Berufsschüler), dann folgen die Berufshauptgruppen Bau (80), Elektrotechnik (61), Gesundheitsdienst und Körperpflege (60, darunter 53 Friseurinnen), Nahrung (13 Bäcker, 31 Fleischer), um nur die am stärksten vertretenen Gruppen zu nennen.

Mädchen, soweit sie nicht zum Besuch der gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschule verpflichtet sind oder in eine Handels- oder Höhere Handelsschule gehen, werden für künftige hauswirtschaftliche Aufgaben in hauswirtschaftlichen oder ländlich-hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschulen vorbereitet. In Kehl vermitteln diese Ausbildung die hauswirtschaftliche Berufsschule mit 94, die landwirtschaftliche Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft, mit 46 und die einjährige ländlich-hauswirtschaftliche Berufsfachschule mit 48 Schülerinnen. Weiter unterhält der Landkreis landwirtschaftliche Berufsschulen, Fachgruppe Hauswirtschaft, in Appenweier (103 Schülerinnen) und in Freistett (62 Schülerinnen) sowie eine einjährige ländlich-hauswirtschaftliche Berufsfachschule in Lichtenau (19 Schülerinnen). Von insgesamt 211 Schülerinnen in landwirtschaftlichen Berufsschulen, Fachgruppe Hauswirtschaft, des Landkreises waren nur 51 (24,2%) im landwirtschaftlichen Haushalt beschäftigt.

Der Fortbildung der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen und der ungelerten Jungarbeiter dienen die landwirtschaftlichen Berufsschulen, Fachgruppe Landbau, in Kehl (108 Schüler) und in Appenweier (23 Schüler). Von diesen 129 Berufsschülern hatten 37 einen Lehrvertrag oder Lehranzeige, 23 arbeiteten im elterlichen Betrieb mit, 53 waren Hilfsarbeiter, sechs übten eine gewerbliche und zehn eine landwirtschaftliche Tätigkeit aus. Die Jungbauern und Jungbäuerinnen, die nach dem Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule und mit zwei- bis dreijähriger praktischer Berufserfahrung sich fachlich weiterbilden wollen, können als Fachschüler die Landwirtschaftsschule besuchen. Die Kreislandwirtschaftsschule in Kehl zählte im Winterhalbjahr 1965/66 20 Fachschüler und 12 Fachschülerinnen, die alle aus dem Landkreis Kehl stammten.

Zwei weitere Fachschulen haben in Kehl und Kork ihren Sitz; beide sind staatlich anerkannte, dreijährige Krankenpflegeschulen. Die dem Kreiskrankenhaus in Kehl angeschlossene Schule besuchten elf Schwesternschülerinnen und ein Krankenpflegeschüler. Von sieben Schülern stammten drei aus dem Landkreis, vier aus anderen baden-württembergischen Kreisen und fünf aus anderen Bundesländern, während von den zwanzig Schülerinnen der Krankenpflegeschule am Diakonissenkrankenhaus der Korker Anstalten (Innere Mission) vier im Landkreis und 16 in anderen Kreisen des Landes beheimatet waren.

Die Erwachsenenbildung ist der Volkshochschule des Landkreises mit 21 Außenstellen anvertraut. Im Jahr 1965 besuchten 311 Personen 15 Arbeitsgemeinschaften und Kurse sowie 9585 Personen 117 Einzelveranstaltungen. An einer Studienreise nach Berlin nahmen 20 Personen teil. Zur Finanzierung der Volkshochschule trug der Landkreis rund 23 200 DM und Land 7200 DM bei.

## Kulturelle Besonderheiten

Der Landkreis Kehl ist Grenzland; er war und ist durch den Partner über dem Rhein, die elsässische, französische und europäische Stadt Straßburg mit ihrem Umland, mehr als die anderen Landkreise am Oberrhein Landschaft der Begegnung, einer Begegnung im freundlichen, ehedem aber oft auch im feindlichen Sinn.

Baudenkmäler von besonderer Bedeutung sind nach vielen kriegerischen Auseinandersetzungen und auch infolge mancher Zerstörung durch den erst im 19. Jahrhundert gebändigtem Rheinstrom kaum vorhanden. Die Kirchen, namentlich die evangelischen, weisen zwar dann und wann noch romanische und gotische Bestandteile auf, stammen aber doch vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert oder aus der "Weinbrennerzeit" des beginnenden 19. Jahrhunderts; einige mußten nach der letzten feindlichen Begegnung im zweiten Weltkrieg neu erstellt oder gründlich ausgebessert werden. Erwähnenswert ist, meist älter als der Bau, der sie aufnahm, die Ausstattung der katholischen Kirchen zu Renchen, Appenweier, Honau, Marlen, Urloffen und Zimmern; hervorgehoben werden die evangelischen Stadtkirchen zu Kehl, Freistett und Lichtenau sowie die Dorfkirchen von Altenheim, Auenheim, Bodersweier, Diersheim, Hausgereut, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Linx, Sand, Scherzheim und Willstätt; vorzüglich sind die spätmittelalterlichen Wandmalereien von Hausgereut, sehr gut Kanzelaltar und Kreuzigungsgruppe von Willstätt. Ältester erhaltener sakraler Bau ist das frühromanische Heidenkirchlein zu Freistett mit Turm aus gotischer Zeit. Weltliche Bauten von allerdings geringer Bedeutung haben die Kriege vernichtet. Das Rathaus der Stadt Kehl ist ein wiederhergestellter Weinbrennerbau; das französisch beeinflusste Amtshaus der Grafschaft Hanau-Lichtenberg in Kork fiel 1956 einem Brand zum Opfer. Der Wiederaufbau Kehls konnte erst nach der Räumung durch die Franzosen 1953 in Angriff genommen werden. Bauten der jüngsten Zeit sind die Stadthalle, der neue Grenzbahnhof und die über den Rhein führende Europabrücke in Kehl.

Das Hanauer Ländchen weist schmucke Dörfer inmitten ertragreicher Felder auf. Die Bauernhäuser zeigen Fachwerkgebäude und über jedem Stock Wetterdächlein. Malerisch machen sich im Dorfbild die Schöpfbrunnen mit Ketten oder Schwengeln aus. Trachten wurden bis 1880 noch allgemein getragen, dann verschwand zuerst die der Männer und schließlich auch die Flügelhaube der Frauen. Ein gleiches Schicksal widerfuhr der Altenheimer Tracht.

Historische Stätten von besonderer Art sind der Korker Bühl, Gerichtsstätte des Korker Waldgerichts, und der "Freistetter Hafen", Stelle mißglückten Unternehmens eines Straßburger Handelsherrn, der dann in den Fluten des Rheins den Tod fand.

Wichtigster Träger der kulturellen Arbeit im Bezirk ist die Volkshochschule Kehl mit zahlreichen Außenstellen; es besteht ein Alemannisches Theater in Kehl, und es gastieren hier Bühnen der Städte Baden-Baden, Freiburg im Breisgau und Basel. Daß Straßburg für jeden kulturell interessierten Kreisbewohner alle Möglichkeiten musischen Genusses und musischer Betätigung bietet, bedarf kaum eines Hinweises. An Tageszeitungen werden gelesen die Kehler Zeitung, das Badische Tagblatt und die Badischen Neuesten Nachrichten.

Der Bezirk hat mehrere namhafte Persönlichkeiten aufzuweisen, von denen allerdings einige nicht hier das Licht der Welt erblickten; aber gerade sie, etwa der Städtegestalter

Weinbrenner und der Strombaumeister Tulla, beide gebürtige Karlsruher, sowie der spätere Reichsminister Hermann Dietrich, um 1910 Kehler Bürgermeister, bedeuteten viel für den Bezirk. Und so auch der bekannteste Einwohner des Kehler Bezirks, Hans Christoph von Grimmelshausen, der bekannteste deutsche Schriftsteller seiner Zeit, geboren um 1620 in Gelnhausen, gestorben 1676 in Renchen als bischöflich straßburgischer Schultheiß, Verfasser des "Abenteuerlichen Simplicissimus Teutsch", eines weitgehend autobiographischen Romans, eines Kulturdokuments aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Sein Zeitgenosse Hans Michael Moscherosch wurde 1601 in Willstätt geboren; er verfaßte die "Wunderlichen und warhafftigen Gesichte Philanders von Sittewald", eine sehr anschauliche Zeitsatire. Weiter sind zu nennen Gottlieb Bernhard Fecht, vielseitiger Theologe und Parlamentarier, Mitschöpfer der badischen protestantischen Landeskirche, gestorben 1851 als Dekan in Kork; der nationalliberale Politiker Friedrich Saenger, Befürworter eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landwirte, geboren 1867 in Diersheim; und der Historiker des Hanauer Landes, Johannes Beinert aus Eckartsweiler, Moscheroschforscher, gefallen 1916 an der Somme.

## Politische Verhältnisse

Als ein besonderes Kennzeichen der Stärkeverhältnisse der politischen Parteien im Landkreis Kehl kann man wohl die Tatsache bezeichnen, daß die Entscheidung der Wähler bei den Landeswahlen anders ausfiel als bei den Bundeswahlen. Bei den Landtagswahlen seit Konstituierung des Landes Baden-Württemberg im Jahr 1952 erwies sich nämlich, zunächst mit geringerem und später mit größerem Abstand, die SPD im Landkreis Kehl als zugkräftigste Partei. So erhielt sie bei der Wahl von 1964 mit 43,6% der Stimmen einen fast um die Hälfte größeren Stimmenanteil als die CDU mit 30,9%. Bei den Bundestagswahlen dagegen nahm - wenn man von 1961 absieht - stets die CDU nach den Stimmenprozenten den ersten Platz vor der SPD ein. 1965 beispielsweise errang die CDU 42,5% der Stimmen, die SPD mit 35,3% rund ein Sechstel weniger. Relativ günstige Resultate erzielte im Landkreis Kehl die FDP/DVP; 1964 erlangte sie 21,8%, das ist zwar weniger als bei den vorangegangenen Landtagswahlen, aber beachtlich mehr als im Landesdurchschnitt (13,1%). Sonstige Parteien haben auch im Landkreis Kehl immer mehr an Bedeutung verloren (Tabelle 11).

Als politischer Repräsentant des Landkreises Kehl, der mit den Landkreisen Offenburg und Lahr den Bundestagswahlkreis Offenburg bildet, ist im 1965 gewählten fünften Deutschen Bundestag der CDU - Abgeordnete Prof. Dr. Hans Furler tätig. Über Landesliste wurde die ebenfalls in diesem Wahlkreis nominierte SPD-Abgeordnete Marta Schanzbach gewählt. Im Landtag von Baden-Württemberg, vierte Wahlperiode, wird der Landkreis, der zusammen mit dem namengebenden Kreis den Landtagswahlkreis Offenburg bildet, von dem CDU-Abgeordneten Erhard Schrempf (Erstmandat) und dem SPD-Abgeordneten Friedrich Stephan (Zweitmandat) vertreten. In den Wahlperioden 1956 bis 1964 hatte der Wahlkreis in der Person eines über Zweitausstellung gewählten Abgeordneten der FDP/DVP einen weiteren Vertreter im Landesparlament.

Dem 1965 gewählten Kreistag gehören außer Landrat Schäfer als Vorsitzendem 27 Kreisverordnete an, und zwar sieben der CDU, neun der SPD, sechs der FDP/DVP und fünf der Freien Wählervereinigung.

## Wohnverhältnisse

Bei der ersten Bestandsaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg über die Wohnverhältnisse wurden am 13. September 1950 im Landkreis Kehl 7854 Wohngebäude und 88 bewohnte Nichtwohngebäude mit insgesamt 9763 Wohnungen und 81 sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 75 Sonstige Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 82 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Die Grenzlage des Landkreises brachte es mit sich, daß überdurchschnittlich viele Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen waren. Während die Schadensquote im gesamten Regierungsbezirk Südbaden 11,2% betragen hatte, bezifferte sie sich im Landkreis Kehl auf über 28%. Nur der kleinere Teil der beschädigten Gebäude war am Zählungstichtag völlig wiederhergestellt; 260 Gebäude waren nicht wiederaufgebaut worden, aber bewohnt. Total zerstörte Gebäude wurden bei dieser Zählung nicht erfaßt. Von den 12 365

Wohnparteien lebten zwar 98,5% in Normalwohnungen, allerdings wohnten in jeder vierten Wohnung zwei Wohnparteien.

Bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um rund ein Fünftel, der an Wohnungen um mehr als die Hälfte (Tabelle 9). Dieser Zuwachs resultiert jedoch nicht nur aus Bautätigkeit: 1953 wurden in der Stadt Kehl nahezu 1500 von der französischen Besatzung in Anspruch genommene Wohnungen wieder in deutsche Verwaltung übernommen. Aber auch ohne Berücksichtigung dieses Zugangs verdreifachte sich in der Stadt Kehl zwischen 1950 und 1961 die Zahl der Wohnungen. Demgegenüber bewegte sich der Wohnungszugang in den übrigen Gemeinden des Landkreises überwiegend in engen Grenzen. Nur in Neumühl, Müllen und Renchen erhöhte sich die Zahl der Wohnungen um mehr als 50%. In fast der Hälfte aller Gemeinden war die Veränderungsziffer niedriger als 20%.

Wie in allen Landkreisen mit überwiegend kleineren Gemeinden weicht die Zusammensetzung des Gebäudebestands hinsichtlich der Gebäudearten von den landesdurchschnittlichen Verhältnissen ab. Dies kommt vor allem in einem hohen Anteil der Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen (32,2%) und einem sehr niedrigen Anteil der Mehrfamilienhäuser (7,9%) zum Ausdruck. In Baden-Württemberg betragen dagegen die entsprechenden Anteile am Zählungstichtag 1961 rund 19% und 18%. Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser entsprach dagegen mit rund 60% etwa dem Landesdurchschnitt (63%). Entsprechend dieser unterschiedlichen Zusammensetzung des Gebäudebestands errechneten sich für den Landkreis Kehl nur 1,5 Wohnungen je Gebäude gegenüber rund zwei Wohnungen im Land. Der Anteil der Mietwohnungen bezifferte sich im Kreis auf 46% gegenüber 58% im Regierungsbezirk Südbaden und 59% im Land Baden-Württemberg.

Jeweils ein Drittel der am 6. Juni 1961 gezählten Wohngebäude entfiel auf Gebäude, die vor 1870, und solche, die zwischen 1870 und 1918 erbaut worden waren. Der Anteil der Neubauten, die 1949 oder später errichtet wurden, betrug über 18%. Der hohe Überalterungsgrad ergibt sich durch die große Zahl alter Bauernhäuser: 84% der rund 3200 Bauernhäuser stammen aus den Jahren vor 1919, 51% sogar aus der Zeit vor 1870. Auch bei den Ein- und Zweifamilienhäusern sind die Baualtersspannen vor 1919 am stärksten besetzt. Es ist daher zu erwarten, daß in den nächsten Jahren die Bemühungen um Erneuerung und Modernisierung alter Gebäude und Wohnungen stärker in Erscheinung treten werden.

Nur in elf der 35 Kreisgemeinden war 1961 die Wasserversorgung der Wohngebäude normal, das heißt, die Gebäude besaßen einen Anschluß an das öffentliche Wassernetz. Diese elf Gemeinden liegen überwiegend im südlichen Teil des Kreises. Im Kreisdurchschnitt waren nur 56% der Wohngebäude an ein Wassernetz angeschlossen. Dies ist der niedrigste Anteil unter allen Kreisen Baden-Württembergs. Inzwischen hat sich die Lage bei der Wasserversorgung durch den Anschluß von zwölf weiteren Gemeinden an das öffentliche Wassernetz gebessert. Hinsichtlich der Abwässer- und Fäkalienbeseitigung sind die Verhältnisse nur in der Stadt Kehl zufriedenstellend. Bei 25 Gemeinden ergaben sich zu mehr als 80% mangelhafte Verhältnisse. Wenn auch seit 1961 sowohl bei der Wasserversorgung als auch bei der Abwässer- und Fäkalienbeseitigung erhebliche Anstrengungen gemacht wurden, um die Verhältnisse zu verbessern, so stehen doch vielen Gemeinden hier noch große Aufgaben bevor, die mit starken finanziellen Belastungen verbunden sein werden.

Zwischen der Gebäudezählung 1961 und dem 31. Dezember 1964 erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 860 und der an Wohnungen um 2160. Rund 40% des Zugangs an Wohnungen entfielen auf die Stadt Kehl. Hohe Zuwachsraten wiesen auch Hohnhurst, Lichtenau, Neumühl und Sand auf. Im Durchschnitt erhöhte sich der Wohnungsbestand im Landkreis Kehl zwischen 1961 und 1964 um 14,2%. Demgegenüber stieg in der gleichen Zeit die Zahl der Wohnparteien um 6,0%. Dies zeigt eine weitere deutliche Verbesserung auf dem Gebiet der Wohnversorgung. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt kann als ausgeglichen bezeichnet werden.

## Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises Kehl nahm, da er als Grenzgebiet von den politischen Spannungen und Ereignissen besonders stark betroffen wurde, nicht immer den gleichen Verlauf wie in den übrigen Teilen des Landes. Bezeichnend dafür ist, daß die Industrialisierung trotz günstiger

Verkehrslage nur langsam vorang und daß bis jetzt erst eine Industriedichte von 91 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner erreicht wurde, eine Ziffer, die weit unter dem Landesdurchschnitt liegt (182). Die wirtschaftliche Struktur wird noch ziemlich stark durch die Landwirtschaft bestimmt, die über 13% zum Inlandsprodukt des Kreises beiträgt. Ihre Bedeutung kommt noch stärker zum Ausdruck durch die Tatsache, daß in der Land- und Forstwirtschaft nahezu ein Drittel der Erwerbspersonen tätig sind. Bei günstigen klimatischen Bedingungen wird in überwiegend kleinbäuerlichen Betrieben vor allem Getreide- und Hackfruchtbaubetrieben, aber in bemerkenswertem Umfang auch Tabakbau. Die Viehwirtschaft, die sich auf einen ausgedehnten Futterbau und gutes Grünland stützen kann, spielt ebenfalls eine beachtliche Rolle. Im Wirtschaftsleben des Kreises kommt dem Produzierenden Gewerbe mit einem Anteil am Inlandsprodukt von 45% noch nicht die überragende Bedeutung zu wie im Landesdurchschnitt (58%). Vorherrschend sind, neben einem stark vertretenen Handwerk, kleinere und mittlere Industriebetriebe, wobei die elektrotechnische und feinmechanische Industrie sowie die Industriegruppe Steine und Erden stärker hervortreten. Durch Neuansiedlung von Unternehmen und Erweiterung der vorhandenen Betriebe hat die Industrie in den letzten Jahren eine beachtliche Zunahme erfahren. Durch die zentrale Funktion der Stadt Kehl als Umschlagplatz und bedeutender Rheinhafen und im Zusammenhang damit durch das Handels- und Speditionsgewerbe wird die Wirtschaftskraft des Kreises wesentlich gestärkt. Dies zeigt sich deutlich darin, daß der Bereich Handel und Verkehr über 21% zum Inlandsprodukt beiträgt, also viel mehr als im Landesdurchschnitt (15%). Trotz der erzielten Fortschritte der letzten Jahre ist aber die Wirtschaftskraft insgesamt immer noch verhältnismäßig schwach. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von DM 4550 je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung<sup>1)</sup> lag der Landkreis Kehl im Jahr 1961 unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 56. Stelle<sup>2)</sup>.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Landkreis Kehl	Reg.-Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft Produzierendes Gewerbe	13,7	8,1	5,5	4,5
Handel und Verkehr	45,3	55,6	58,6	2,1
Übrige Dienstleistungen	21,4	15,1	19,9	3,7
	19,6	21,2	20,0	2,4

Land- und Forstwirtschaft

Der Kreis Kehl ist größtenteils mit Schwemmlandböden des Alluviums bedeckt; auf der Niederterrasse treten die Schotter der Würmeiszeit zutage. Da die kalkreiche, alluviale Schwemmlandauflage unterschiedlich stark ist, sind die Böden uneinheitlich, aber im allgemeinen günstig wie das Klima. Das Gebiet war schon sehr früh besiedelt, worauf die Ortsnamen hindeuten. Es galt lange Zeit als ausgesprochenes Bauernland. Nach den Ergebnissen der Berufszählung 1961 waren noch 31,4% aller Erwerbspersonen des Kreisgebiets in der Land- und Forstwirtschaft tätig gegenüber 15,8% im Landesdurchschnitt. Trotzdem gibt es nach der Landwirtschaftszählung 1960 sehr viele Nebenerwerbsbetriebe. Von den 4689 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Kreises sind nur 2246 oder 48% Haupterwerbsbetriebe. In einigen Städten und größeren Gemeinden liegt der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe bei 70 bis 80%, in Honau beträgt er 85,7% und in Grauelsbaum sogar 91,3%. Für die Erwerbsstruktur ist weiter bezeichnend, daß die Landbewirtschaftung nur für gut die Hälfte (54,9%) der selbständigen Landwirte und Mithelfenden Familienangehörigen die erste Erwerbstätigkeit darstellt (Landesmittel 55,2%) und daß rund 48% der Betriebsinhaber ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb bestreiten (Landesdurchschnitt 47,4%). Gegenüber 1949 verminderte

1) Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschließlich Familienangehörige).  
2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

sich die Gesamtzahl der in der Land- und Forstwirtschaft ständig Beschäftigten im Kreis (-44,8%) etwas stärker als im Land (-40,5%). Insbesondere nahm die Zahl der familienfremden Gesinde- und Lohnarbeitskräfte seit 1949 um gut sieben Zehntel ab (-71,7%), also viel stärker als im Land (-59,5%), so daß jetzt fast alle ständig Beschäftigten (97,9%) Familienarbeitskräfte sind.

Kleinbäuerliche Betriebsstruktur herrscht vor

Auch die Gesamtzahl der Betriebe nahm im Kreis Kehl von 1949 bis 1960 stärker ab (-19,2%) als im Landesdurchschnitt (-16,2%). Das hängt damit zusammen, daß im Kreis allein drei Viertel aller Betriebe zur Größenklasse 0,01 bis unter 5 ha gehören, die von dem Rückgang bekanntlich am meisten betroffen ist. Wie überall erhöhte sich dagegen auch im Landkreis Kehl die Zahl der Betriebe in den mittleren und höheren Größenklassen (Tabelle 12). In der Zeit von 1960 bis 1965 setzte sich diese Entwicklung unvermindert fort. Die überwiegend kleinbäuerliche Betriebsstruktur resultiert im wesentlichen aus der vorherrschenden Realteilung und der Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte des Kreises liegt mit 184 Menschen je qkm zwar unter dem Landesdurchschnitt (234), doch ist sie höher als im Durchschnitt des Regierungsbezirks (177).

Ausgeglichenes Acker-Grünlandverhältnis

Die natürliche Fruchtbarkeit der Böden zeigt von Gemeinde zu Gemeinde nicht allzugroße Unterschiede. In der Mehrzahl der Gemeinden betragen die Ertragsmeßzahlen 60 bis 68, in acht, vornehmlich in der Rheinebene befindlichen Gemeinden 50 bis 59; nur in einer Gemeinde (Grauelsbaum) liegt die durchschnittliche Ertragsmeßzahl unter 50. Betriebsertrag und Betriebseinkommen schwanken etwas stärker. In etwa einem Drittel der Gemeinden entsprechen die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse etwa dem Kreisdurchschnitt, im nördlichen Kreisgebiet liegen sie meist darunter, im mittleren darüber. Dementsprechend herrschen in etwa der Hälfte der Gemeinden Betriebe mit gemischten Anbauverhältnissen vor. In den übrigen Gemeinden überwiegen Hackfrucht-Futterbaubetriebe, Getreide-Hackfruchtbaubetriebe und Futterbaubetriebe I.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche besteht etwa je zu Hälfte aus Ackerland (9886 ha oder 51,8%) und aus Dauergrünland (8703 ha).

Bemerkenswert ist der vergleichsweise starke Anbau von Sonderkulturen. Im Kreisdurchschnitt werden drei Prozent, in Kehl, Müllen und Rheinbischofsheim sogar fünf bis sieben Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche hierfür herangezogen. Von der Gesamtfläche der Sonderkulturen (573 ha) entfällt mehr als ein Drittel auf Tabakbau, darunter allein 36 ha auf die Gemeinde Altenheim. Der Tabakbau wird im Kreis Kehl teils infolge des günstigen Klimas, teils wegen der ausgesprochenen kleinbäuerlichen Betriebsstruktur schon seit altersher gepflegt. Vor dem Auftreten des Blauschimmels betrug die Tabakfläche sogar 518 ha (1955); inzwischen ging sie aber auf rund 200 ha zurück.

Rebland gibt es nur in den Gemeinden Appenweier (4 ha) und Renchen (2 ha). An Obstanlagen wurden 1965 rund 270 ha nachgewiesen. Die Umstellung auf Qualitätsobstbau hat bereits zu dem Erfolg geführt, daß in elf Gemeinden auf etwa 100 ha Fläche Gemeinschaftsobstanlagen bestehen, und zwar je zur Hälfte Kirschen und Kernobstanlagen.

Auf dem Ackerland werden als wichtigste Getreideart Winterweizen (rund 30% des Ackerlandes) sowie Sommergerste angebaut. Große Bedeutung hat immer noch der Hackfruchtbaubau, obwohl sich auch die Hackfruchtfläche seit 1955 um ein Viertel verminderte; auf je rund 1000 ha werden Futterrüben und Kartoffeln angebaut. Die Fläche zwei- und mehrschnittiger Wiesen nahm seit 1955 nur geringfügig (-6,1%) ab und umfaßte 1964 immer noch mehr als 7500 ha. Es handelt sich dabei um recht leistungsfähiges Grünland; der Durchschnittsertrag (1964) ist mit 66,4 dz/ha höher als in den einzelnen Regierungsbezirken und im Land (Tabelle 14).

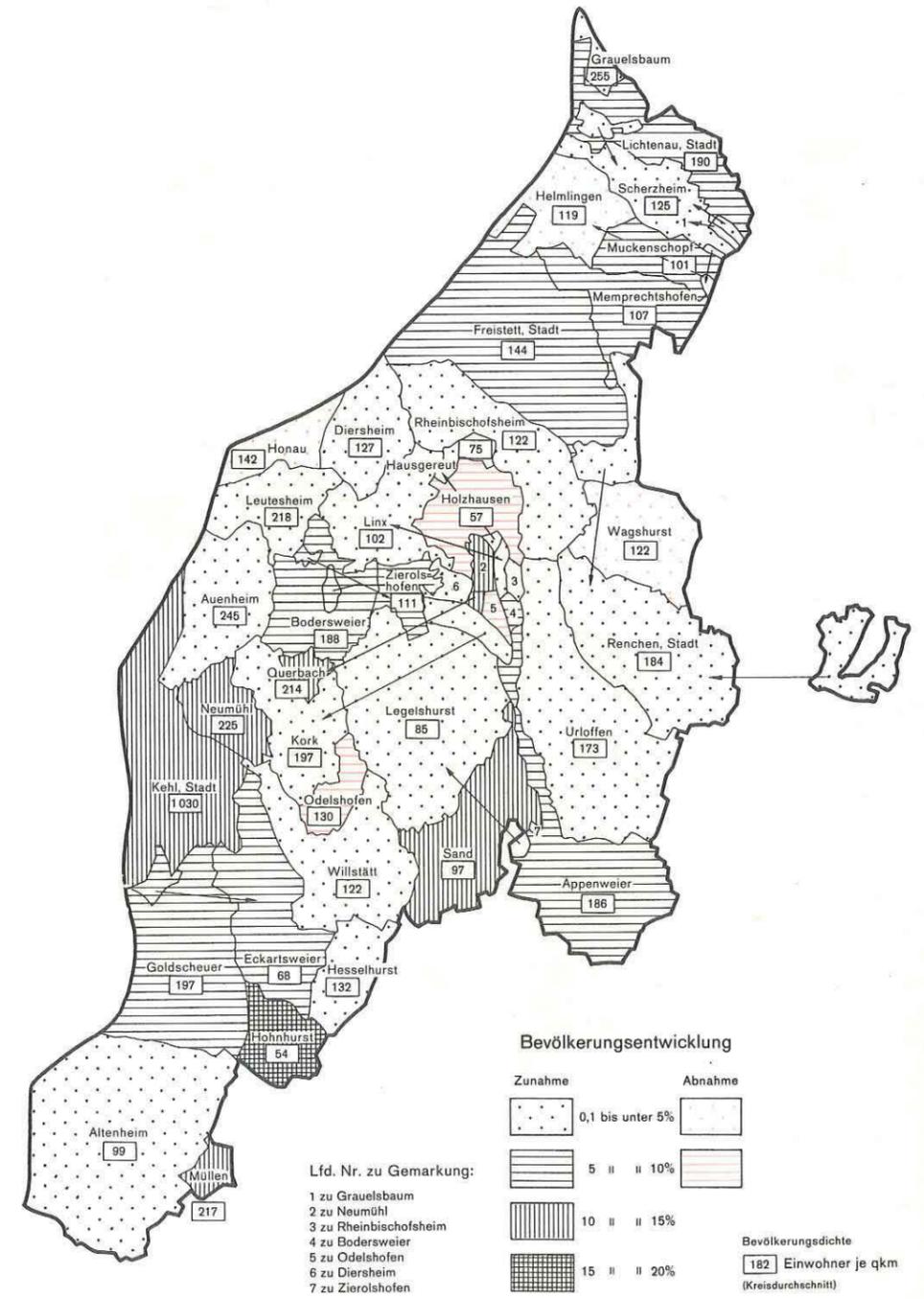
Verhältnismäßig hoher Viehbesatz

Entsprechend der guten Futtergrundlage liegt der Viehbesatz mit 87,6 Großvieheinheiten je 100 ha LN (einschließlich der Schweine) über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks (84,6), wenn auch unter dem Landesmittel (90,1). Gut drei Viertel entfallen auf die Rindviehhaltung.

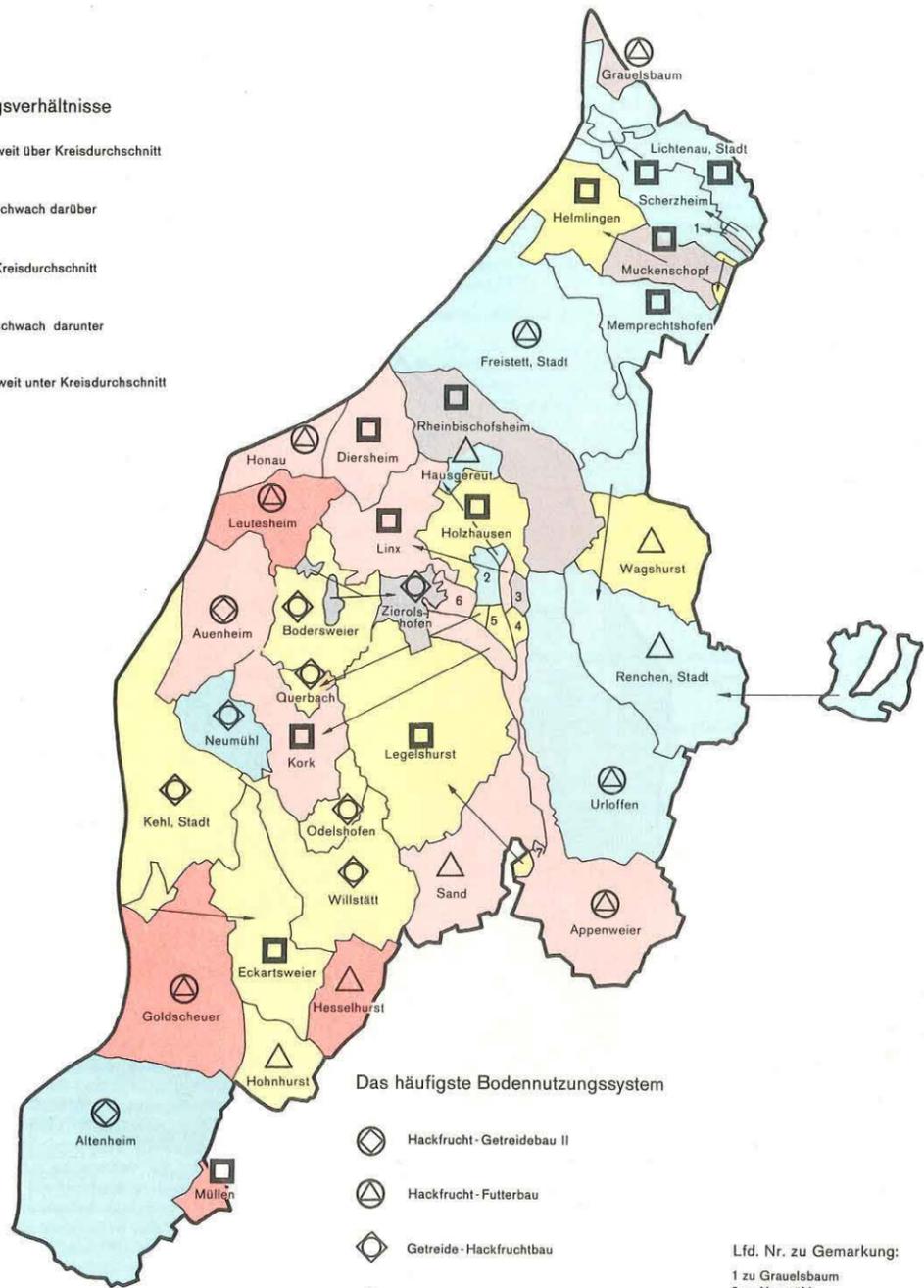
Die Schweinehaltung wurde, wie überall, stärker ausgedehnt (1964 gegenüber 1954 um +13,3%), der Schweinebestand beträgt jetzt mehr als 16 600 Tiere. Die Rinderhaltung verminderte sich seit 1954 um 8,1%. Besonders stark nahm die

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1964

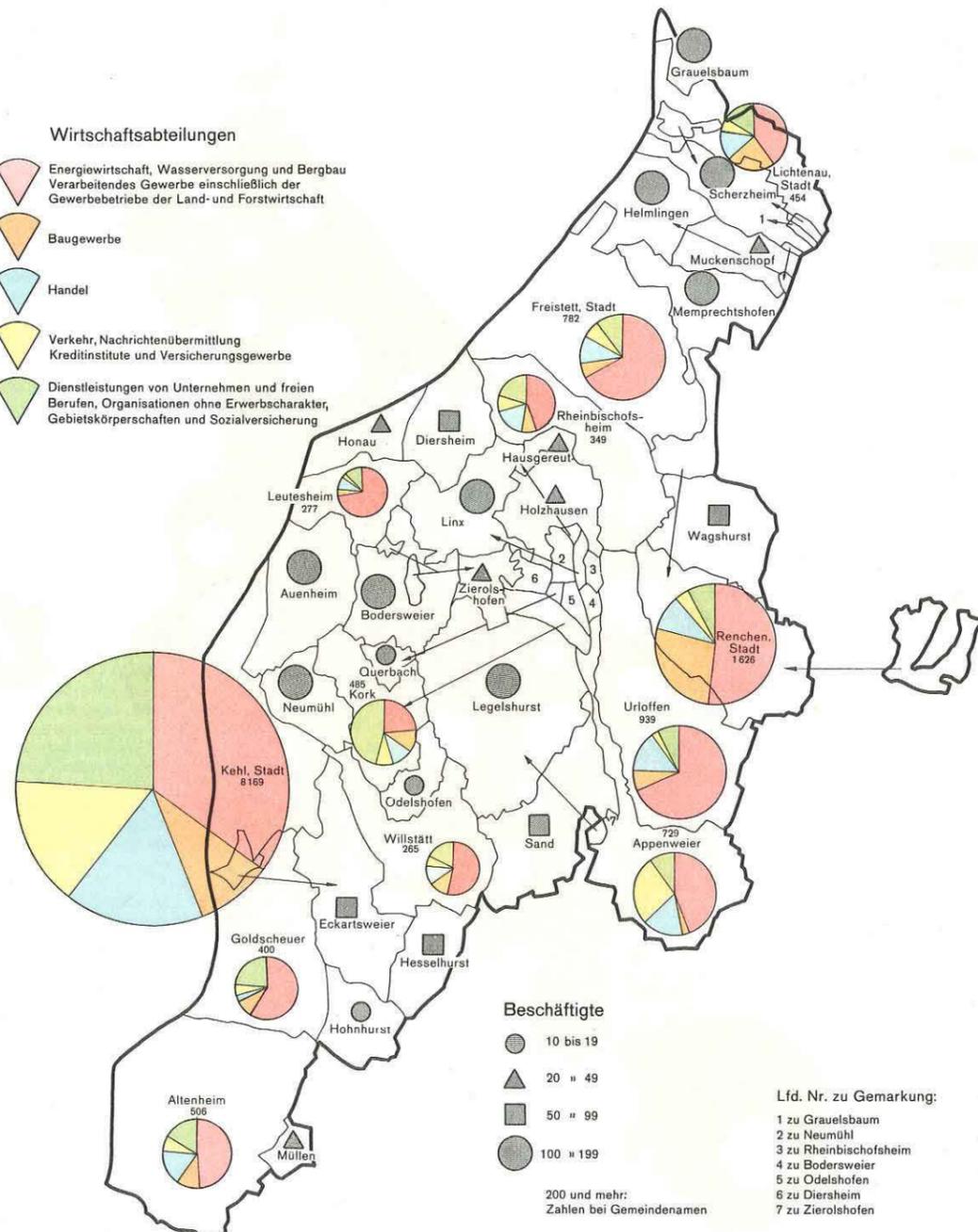
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1964



### Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



### Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



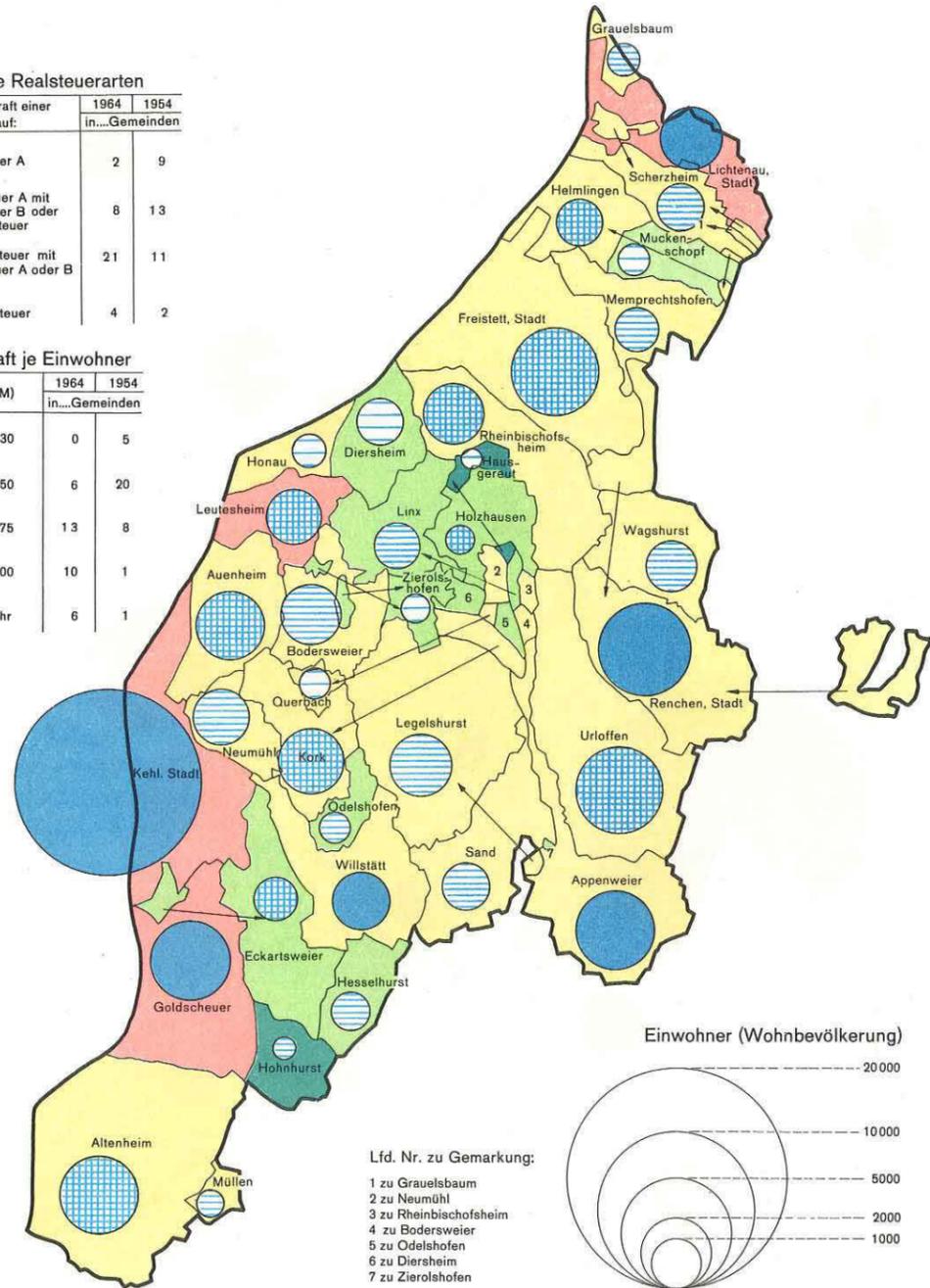
Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964

Vorherrschende Realsteuerarten

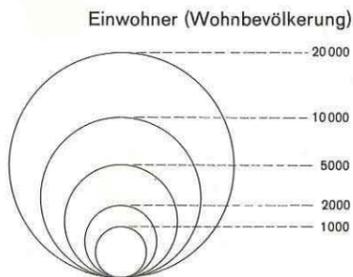
75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1964	1954
	in...Gemeinden	
Grundsteuer A	2	9
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	8	13
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	21	11
Gewerbesteuer	4	2

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1964	1954
	in...Gemeinden	
0 bis unter 30	0	5
30 " " 50	6	20
50 " " 75	13	8
75 " " 100	10	1
100 und mehr	6	1



- Lfd. Nr. zu Gemarkung:
- 1 zu Grauelsbaum
  - 2 zu Neumühl
  - 3 zu Rheinbischofsheim
  - 4 zu Bodersweiler
  - 5 zu Odelshofen
  - 6 zu Diersheim
  - 7 zu Zieroldschhofen



Zahl der Arbeitskühe ab, so daß jetzt in diesem Kreis mit traditioneller Kuhanspannung nur noch 13,7% der Kühe zur Arbeit herangezogen werden, gegenüber 8,6% im Regierungsbezirk und 5,3% im Land.

Besonders starke Einbußen haben seit 1954 Pferde- und Schafhaltung (-55,7% bzw. -75,0%) zu verzeichnen. Allerdings ist der Pferdebestand (1021) immer noch recht ansehnlich. Da das Hanauerland früher für seine ausgezeichnete Pferdezucht weithin bekannt war, konnte das Interesse der ländlichen Bevölkerung für den Pferdesport und die Haltung von Pferden dank der Initiative des Reitvereins Legelshurst und seine weithin bekannten Reit- und Fahrturniere neu belebt werden.

Infolge der günstigen Absatzverhältnisse für Eier hat auch die Geflügelhaltung im Kreis Kehl eine gewisse Bedeutung erlangt; im Dezember 1964 wurden über 77 100 Legehennen gezählt (Tabelle 16).

Bedeutendes Veterinärwesen durch den Grenzverkehr

Das Veterinärwesen hat in Kehl, der Haupteinlaßstelle Baden-Württembergs für lebende Tiere, Fleisch und tierische Produkte von und über Frankreich besondere Bedeutung. Der moderne städtische Schlachthof Kehl ist auch Auslandsfleischbeschauerstelle und zugelassen für den Export von Fleisch nach Frankreich. Der Regierungsveterinär ist gleichzeitig Grenztierarzt.

Der Aufgabenbereich der im Kreisgebiet tätigen neun Tierärzte erstreckt sich neben der allgemeinen tierärztlichen Praxis auch auf regelmäßige vorbeugende Maßnahmen im Rindergesundheitsdienst bei sämtlichen 8604 Milchkühen; fünf Gemeinden sind zur Gewinnung von Markenmilch zugelassen. In den Rinderbeständen von sieben geschlossenen Gemeinden sowie in der Maiwaldsiedlung und auf der kreiseigenen Jungviehweide in Eckartsweiler, auf die jährlich etwa 85 Rinder aufgetrieben werden, wird die instrumentelle Besamung durchgeführt. Die praktischen Tierärzte überwachen in 74 Metzgereien und Frischfleischverkaufsstellen und der Regierungsveterinär in 359 Lebensmittelgeschäften, Hotels, Gaststätten und Kantinen die Fleisch- und Betriebshygiene.

Überdurchschnittliche Nahrungsmittelproduktion

Die tierische Erzeugung macht 41,8% der Bruttoproduktion aus. Der Wert der Bruttoproduktion des Kreises belief sich im Wirtschaftsjahr 1963/64 auf 68,7 Millionen DM, der der Nahrungsmittelproduktion auf 43,4 Millionen DM (Tabelle 19). Je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche war die Nahrungsmittelproduktion im Wirtschaftsjahr 1963/64 mit 39,0 dz GE (Getreideeinheiten) höher als im Regierungsbezirk Südbaden (37,9). Der Zuwachs gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1956/57 beträgt real (in GE) 11,4% und nominal (in DM) 34,2%. Da die Leistungssteigerung mit weniger Arbeitskräften erzielt wurde, hat sich die Arbeitsproduktivität noch stärker erhöht.

Die Leistungssteigerung war aber nur durch erhöhten Aufwand, Mechanisierung und sonstige Rationalisierungsmaßnahmen möglich. So nahm die Zahl der Schlepper bei gleichzeitigem starkem Rückgang der Pferdehaltung von 72 im Jahr 1949 auf 1608 im Jahr 1960 zu (Tabelle 18). Inzwischen erhöhte sich der Schlepperbestand ebenso wie die Zahl der übrigen Landmaschinen weiter. Bei der überwiegend kleinbäuerlichen Betriebsstruktur hält sich jedoch die Verwendung teurer Vollernte- und Spezialmaschinen in vergleichsweise engen Grenzen. So waren im Dezember 1963 im Kreisgebiet 76 Mäh-drescher stationiert. Über Melkmaschinen verfügten 1960 erst rund 400 Betriebe, von denen zwei Drittel der Größenklasse 5 bis unter 10 ha angehören. Besondere Bedeutung kam bei der Kleinparzellierung der Einführung von Gemeinschaftsmaschinen und -anlagen sowie der Flurbereinigung zu. Es wurden in 31 Gemeinden Gefrieranlagen und in acht Gemeinden Waschanlagen eingerichtet. Durch eine Silobaugemeinschaft wurden in den Jahren 1964 und 1965 insgesamt 6700 cbm Siloraum (Fahrsilos) erstellt. Zahlreiche Gemeinden verfügen über sonstige kommunale Gemeinschaftseinrichtungen wie Bäder, Kindergärten und dergleichen.

In die Flurbereinigung wurden bereits 4274 ha einbezogen. Da die Kosten für die Umlegung im bisher überwiegend praktizierten Normalverfahren zum Teil auf über 1000 DM je ha für den Beteiligten angestiegen sind, wird in Zukunft, wenn es die Voraussetzungen erlauben, das beschleunigte Zusammenlegungsverfahren angestrebt werden müssen. Immerhin sind noch 12 136 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zu bereinigen. Neben der Flurbereinigung wurden seit 1951 bereits 65 Aus-siedlungshöfe erstellt.

Von den im Kreisgebiet vorhandenen etwa 2800 ha Allmendland wurden etwa 800 ha abgelöst und in Gemeindeeigentum übergeführt. Die verbleibende Fläche (2000 ha) ist ebenfalls noch zu bereinigen, der Bürgernutzen ist abzulösen.

Aus alledem ist ersichtlich, daß man im Kreisgebiet rege um die Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse bemüht ist.

Überwiegend Auewald

Die Bewaldung liegt im Kreisdurchschnitt mit 19,7% weit unter dem Landesmittel (35,4%). Die stärkste Bewaldung weisen die Gemeinden Grauelsbaum (48,2%) und Honau (43,3%) auf.

Die forstliche Betriebsfläche nach dem Betriebsprinzip beträgt für das Kreisgebiet 5658 ha, die nach dem Belegenheitsprinzip 6098 ha, von denen 595 ha (9,8%) von Betrieben außerhalb des Kreises bewirtschaftet werden. Es stehen durchschnittlich nur 11,5 Ar Wald je Kopf der Bevölkerung zur Verfügung. Mehr als vier Fünftel (84,8%) der forstlichen Betriebsfläche des Landkreises entfallen auf Gemeindeforsten, ein Siebtel (14,2%) auf Landesforsten. Der Anteil der übrigen Besitzarten (Bundesforsten, Forsten sonstiger Körperschaften und Privatforsten) macht zusammen nur 1% aus. Zwei Drittel (65,4%) der gesamten Holzbodenfläche des Kreises sind schl.gweiser Hochwald, der zu über neun Zehnteln (93,8%) aus Laubholz besteht. Gut ein Viertel der Laubholzfläche kommt auf Eiche, ein Fünftel auf Pappel. Ist der Landkreis auch waldarm, so erscheint er doch forstlich interessant, weil er, entsprechend seiner Lage in der Rheinebene, fast ausschließlich Auewälder umfaßt, die sich durch große Vielseitigkeit der "Waldbilder" auszeichnen. Da manche Wälder Kieswerken und Bauten zum Opfer fallen, sind die vor 20 Jahren noch unberührten Rheinauewälder bedroht. Wurde der Rheinauewald bis etwa zum Jahr 1928 als Faschinenwald für die Zwecke der Rheinbauverwaltung bewirtschaftet, so ist er heute, nach Überführung in Hochwald und nach Überwindung der Kriegsschäden, bevorzugter Standort der Kanadischen Pappel, die hier beste Wuchsbedingungen findet. Neben dem Rheinauewald hat der Flußauwald auf der Niederterrasse und im Urstromtal der Kinzig nur lokale Bedeutung. Er wird hauptsächlich durch Stieleiche, Schwarzerle und Esche gekennzeichnet.

Seit dem Jahr 1945 erlitt der Wald infolge Ausstockung für Autobahnen, Kanalbau, Industriegelände und Kieswerke eine Einbuße von 197 ha. Durch Aufforstung von Wiesen und Ödland (92 ha) wurde die Waldfläche andererseits wieder vergrößert. Weitere Waldverluste wird auch die bei Freistett geplante Staustufe des Rheins wegen des Baues von Dämmen und Abwasserkanälen bewirken, so daß der typische parkähnliche Charakter der Waldlandschaft mehr und mehr gefährdet ist.

Neben Land- und Forstwirtschaft hatte die Fischerei früher noch eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung; heute gibt es nur noch elf Betriebe mit erwerbsmäßiger Flußfischerei (im Land 151). Das Gesamtergebnis betrug 1961 gleichwohl mehr als 50 dz, darunter 13 dz Aal und knapp sechs dz Hecht.

Industrie, Handwerk und Handel

Der längs des Rheins sehr verkehrsgünstig gelegene Grenz-kreis Kehl verfügt über eine kleine Fläche. Charakteristisch für den Landkreis ist die zentrale Funktion der Stadt Kehl als Grenzbahnhof und bedeutender Rheinhafen. Dementsprechend sind der Handel und das Speditionsgewerbe im Kreisgebiet besonders in der Stadt Kehl, stärker ausgeprägt. Der nicht-landwirtschaftliche Bereich der Wirtschaft vor allem das Produzierende Gewerbe, ist dagegen relativ schwach entwickelt. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 entfallen auf 1000 der Wohnbevölkerung insgesamt 318 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (Landesdurchschnitt 444) und 175 (278) Beschäftigte des Produzierenden Gewerbes. Verglichen mit den übrigen 62 Landkreisen Baden-Württembergs steht der Landkreis Kehl hinsichtlich der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigtendichte an 47. Stelle.

Im Jahr 1961 wurden im Landkreis Kehl 16 933 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte ermittelt. Davon entfielen 9325 Personen oder 55% auf das Produzierende Gewerbe. Im Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen waren zusammen 7571 Personen oder 44,8% tätig, wobei hier, wie bereits erwähnt, der Handel und das Speditionsgewerbe besonders ins Gewicht fallen (Tabelle 20). Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises ist als kleingewerblich zu bezeichnen und wird, was das Produzierende Gewerbe betrifft, noch zu einem

großen Teil vom Handwerk bestimmt. Der Anteil der im Handwerk Beschäftigten an der Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten insgesamt betrug im Jahr 1961 rund ein Viertel.

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 wird deutlich, daß sich die Wirtschaft des Kreises kräftig entwickelt hat. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten ist von 1950 bis 1961 um 37,4% gestiegen. Dabei ist allerdings einschränkend zu berücksichtigen, daß der Bestand an Arbeitsstätten im Jahr 1950 sehr niedrig war, da erst verhältnismäßig spät nach Kriegsende das gesamte Gebiet des Landkreises wieder voll in deutsche Verwaltung übergegangen ist.

Die regionale Verteilung der Beschäftigten zeigt die besondere Bedeutung der Stadt Kehl mit 8169 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten. An zweiter Stelle steht die Stadt Renchen (1626). Es folgen Urloffen (939), Freistett (782), Appenweier (729) und Altenheim (506). Im übrigen gibt es im Kreisgebiet 15 Gemeinden mit 100 bis 500 und 14 Gemeinden mit weniger als 100 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten.

**Industrie**

In den Produzierenden Bereich der Wirtschaft teilen sich Industrie und Handwerk. Noch Mitte der 50er Jahre hatte die Industrie im Landkreis Kehl ein verhältnismäßig geringes Gewicht. Während der vergangenen zehn Jahre gewann die Industrie jedoch auch hier immer mehr an Bedeutung. Eine Anzahl von Firmen ließ sich seit 1955 im Kreis Kehl neu nieder bzw. eröffnete Zweigniederlassungen; darunter finden sich auch Firmen mit Weltgeltung. Darüberhinaus haben alteingesessene Firmen ihre Betriebe zum Teil beachtlich erweitert. Als Folge dieser Entwicklung hat die Zahl der Industriebeschäftigten von 1955 bis 1965 um mehr als das Eineinhalbfache zugenommen. Der Industrialisierungsgrad (Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner) erhöhte sich dadurch in diesem Zeitraum von 51 auf 119. Mit dem genannten Industrialisierungsgrad liegt der Kreis Kehl jedoch noch weit unter dem Landesdurchschnitt von 183. Die Zahl der Industriebetriebe im Kreis ist von 84 im Jahr 1955 auf 102 im Jahr 1965 gestiegen.

Trotz einer gewissen Vielfalt des Branchenbildes konzentriert sich die industrielle Tätigkeit auf nur wenige Industriegruppen, wobei der eisen- und metallverarbeitenden Industrie mit einem Beschäftigtenanteil von 35,3% die größte Bedeutung zukommt. In diesem Bereich finden sich Betriebe der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, der Feinmechanik und Optik sowie der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie einschließlich der Stahlverformung, um nur die wichtigsten Industriegruppen zu nennen. Noch vor zehn Jahren hat die Eisen- und Metallindustrie im Kreis Kehl eine untergeordnete Rolle gespielt. Dieser industrielle Bereich wies damals nur knapp 400 Beschäftigte auf. Inzwischen stieg die Zahl der in dieser Branche tätigen Personen um mehr als das Fünffache auf 2413. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung in den Industriegruppen Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik sowie Eisen-, Blech- und Metallwaren einschließlich Stahlverformung, die, wie beifolgende Tabelle zeigt, bis 1955 nur wenige Beschäftigte aufzuweisen hatten.

Seit jeher stark vertreten ist im Kreis Kehl die Industrie der Steine und Erden mit ihren Betonstein- sowie Sand- und Kieswerken. Infolge der günstigen konjunkturellen Lage erhöhte sich in dieser Gruppe die Beschäftigtenzahl seit 1955 um das Eineinhalbfache, und zwar war es vor allem die Betonsteinindustrie, die in den vergangenen Jahren einen besonders starken Aufschwung genommen hat. Einen beachtlichen Umfang haben mit rund 1000 Beschäftigten auch die Holz- und -verarbeitende Industrie und die Sägewerke, wobei innerhalb von zehn Jahren die Furnier- und Sperrholzwerke ein immer größeres Gewicht erlangt haben. Die Beschäftigtenzunahme der letztgenannten Industriegruppe insgesamt war mit 65% jedoch schwächer als in der Metallindustrie und der Industrie der Steine und Erden. Stärker vertreten sind im Kreis Kehl auch noch die chemische Industrie und die ihr verwandten Branchen sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie. Auf beide Industriegruppen zusammen entfällt ein Beschäftigtenanteil von 18%; dabei stieg bei der chemischen Industrie die Zahl der Beschäftigten seit 1955 um beinahe das Zweifache. Den übrigen Industriegruppen kommt hinsichtlich ihrer Beschäftigtenzahl nur geringere Bedeutung zu. Die Vollständigkeit halber sei gesagt, daß sich im Kreis auch noch einige Betriebe von Industriegruppen und -zweigen befinden, die wegen der verhältnismäßig geringen Beschäftigtenzahlen nicht in die Tabelle aufge-

nommen wurden. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang der Schiffbau, die Gießereindustrie und die Musikinstrumentenindustrie.

Die Gliederung nach Größenklassen zeigt, daß die kleineren Betriebe im Gesamtbild zahlenmäßig vorherrschen, weisen doch 83% der Industriebetriebe weniger als 100 Beschäftigte auf und 45% sogar weniger als 20 Beschäftigte. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt eindeutig bei den 17 Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten, in denen 68% der in der Industrie des Landkreises tätigen Personen arbeiten. Besonders Gewicht haben die drei Betriebe der Größenklasse 500 bis 999 Beschäftigte, auf die ein Beschäftigtenanteil von 30% entfällt. Ausgesprochene Großbetriebe, also solche mit 1000 und mehr Beschäftigten, sind im Kreis nicht vorhanden.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1965 im Landkreis Kehl

Betriebe mit . . . . . Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	2	2
2 - 4	14	42
5 - 9	11	74
10 - 19	19	277
20 - 49	22	723
50 - 99	17	1 100
100 - 199	8	1 082
200 - 299	6	1 498
300 - 399	-	-
400 - 499	-	-
500 und mehr	3	2 035
Insgesamt	102	6 833

Die Industrie im Landkreis Kehl Ende September 1965 und 1955 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1965 gegen 1955 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	Ende September				
	1965	1955	1965	1955	
Gesamte Industrie	102	84	6 833	2 583	+ 164,5
davon					
Eisen- und Metallindustrie	30	14	2 413	394	+ 512,4
darunter					
elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie	5	3	1 176	44	+2572,7
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie einschl. Ziehereien u. Kaltwalzwerke, Stahlverformung	13	2	699		
Maschinenbau	4	3	337	159	+ 111,9
Industrie der Steine und Erden	18	14	1 620	589	+ 175,0
Sägewerke, Holz- und verarbeitende Industrie	19	19	998	603	+ 65,5
Chemische und verwandte Industrien	8	4	759	269	+ 182,2
Textil- und Bekleidungsindustrie	6	7	471	305	+ 54,4
Ernährungsindustrie	14	12	311	147	+ 111,6
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	4	3	144	48	+ 200,0
Lederverarbeitende Industrie, Schuhindustrie	3	4	117	109	+ 7,3
Tabakverarbeitende Industrie	-	7	-	119	- 100

**Handwerk**

Einen wichtigen Sektor der gewerblichen Wirtschaft im Landkreis Kehl stellt das Handwerk mit seiner Vielzahl von Betrieben dar, erstreckt sich doch seine Tätigkeit von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Sachwert-erhaltung und Güterpflege, bis zur reinen Dienstleistung. Wachsende Betriebsgrößen und eine zunehmend bessere Ausstattung der Betriebe mit Maschinen und Geräten sowie eine im-

mer stärker in Erscheinung tretende Verbindung mit dem Handel kennzeichnen die Bemühungen des Handwerks, sich den gewandelten Marktverhältnissen der Nachkriegszeit anzupassen.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Kreis Kehl 882 tätige Handwerksbetriebe mit 4064 Beschäftigten - einschließlich der Inhaber, Mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge - ermittelt (Tabelle 21). Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land ist das Handwerk auch im Landkreis Kehl schon seit Jahren einem Wandlungsprozeß unterworfen, der seinen sichtbarsten, statistisch erfassbaren Ausdruck in einer laufenden Abnahme der Betriebszahlen bei ansteigenden Beschäftigtenzahlen findet. Dieser allgemeine Trend läßt sich zwar nicht bei allen Handwerkszweigen feststellen, er ist jedoch im Gesamtbild der Entwicklung im Handwerk unverkennbar. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen ergab sich seit der Zählung im Jahr 1956 ein Rückgang der Zahl der Betriebe um 13,6%, während sich die Beschäftigtenzahl um immerhin 7,5% erhöhte. In erster Linie waren es Kleinst- und Kleinbetriebe, die in den vergangenen Jahren im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlagen und ihr Gewerbe aufgeben mußten.

Gleichwohl besteht noch heute das Handwerk im Landkreis Kehl in der überwiegenden Mehrzahl aus kleineren Betrieben. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 drei Viertel der Betriebe weniger als fünf Beschäftigte, dabei waren 28,6% Einmannbetriebe. Mehr als zehn Beschäftigte wiesen nur 8,7% der Betriebe auf. Trotzdem ist eine Tendenz zum größeren Betrieb gegeben, denn von 1956 bis 1963 stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 3,7 auf 4,6.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind im Landkreis Kehl die Betriebe der metallverarbeitenden Handwerke. Durch den technischen Fortschritt hat sich deren Aufgabengebiet in den letzten Jahren stark gewandelt. Die ständig steigende Nachfrage nach Erzeugnissen und Leistungen des metallverarbeitenden Handwerks konnte nur durch eine Vergrößerung der Betriebe befriedigt werden. Bei einer geringfügigen Abnahme der Betriebszahlen stieg die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1956 um 26,7%.

Ein Fünftel aller Handwerksbetriebe entfällt auf die Bau- und Ausbauhandwerke, die der Beschäftigtenzahl nach die größte Gruppe darstellen. Stark ein Drittel der im gesamten Handwerk tätigen Personen gehen in Betrieben dieser Handwerksgruppe ihrer Arbeit nach. Infolge der günstigen konjunkturellen Entwicklung erhöhte sich hier bei einem nahezu unveränderten Betriebsbestand die Zahl der Beschäftigten seit der letzten Handwerkszählung um 10,4%.

Relativ stark vertreten sind im Landkreis Kehl noch immer die Bekleidungs-, Textil- und Lederverarbeitenden Handwerke. Seit 1956 ging jedoch die Bedeutung dieser Gruppe ziemlich zurück, verlor sie doch in dieser Zeit mehr als ein Drittel der Betriebe und gut ein Fünftel der Beschäftigten. Von dieser rückläufigen Entwicklung betroffen waren vor allem das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und Sattlerhandwerk.

Das Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie der Rückgang bestimmter Produktionsrichtungen, zum Beispiel der Wagnerei, Böttcherei und Korbmacherei, hatte entscheidende Auswirkungen für die Entwicklung der holzverarbeitenden Handwerke. Insgesamt ging hier die Zahl der Betriebe seit 1956 um ein Fünftel zurück. Gleichzeitig verringerte sich auch die Beschäftigtenzahl (-13,3%).

Auf die Nahrungsmittelhandwerke, zu denen Bäcker, Metzger und Müller gehören und die somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs auch heute noch von großer Bedeutung sind, entfallen 16,4% der Betriebe und 15,1% der im Handwerk beschäftigten Personen. Bei einem Vergleich mit der Handwerkszählung 1956 ergibt sich eine Abnahme der Betriebszahlen um 14,7%, jedoch blieb der Beschäftigtenstand nahezu unverändert.

Die übrigen Handwerksgruppen, das sind die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie die Handwerke Glas, Papier, Keramik u. a., die im Kreis Kehl betriebszahlmäßig von geringerer Bedeutung sind, haben seit 1956 eine nicht unbeachtliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen aufzuweisen.

**Handel und Gastgewerbe**

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßte die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel lag.

Im Einzelhandel waren im Landkreis Kehl in 542 Niederlassungen insgesamt 1448 Personen beschäftigt; der Umsatz stellte sich im Jahr 1959 auf 47,8 Millionen DM. Mit zwei Fünfteln der Beschäftigten (588) und des Umsatzes (21,3 Millionen DM) und mit der Hälfte aller Niederlassungen (278) nimmt im Einzelhandel die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel eindeutig eine Vorrangstellung ein. Recht beachtlich waren auch die Umsätze an Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen (7,6 Millionen DM) sowie an elektrotechnischen und optischen Erzeugnissen und Uhren (5,4 Millionen DM).

Beträchtlich höher als der Umsatz im Einzelhandel war mit 102,4 Millionen DM der im Großhandel, in dessen 164 Niederlassungen 854 Beschäftigte gezählt wurden. Der erhebliche Umsatz an Getreide, Futter-, Düngemitteln und Tieren (39,2 Millionen DM) weist darauf hin, daß der Landkreis Kehl noch weitgehend landwirtschaftlich ausgerichtet ist. Eine etwas geringere Bedeutung hatte die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel (34,7 Millionen DM). Recht beachtlich waren auch die Umsätze an Holz, Baustoffen u. ä. (13,6 Millionen DM).

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe überwiegen die Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Dabei ist jedoch zu beachten, daß eine nicht geringe Anzahl dieser Betriebe nicht nur Speisen und Getränke, die den Umsatzschwerpunkt bilden, sondern auch Beherbergungsraum anbieten. Neben diesen Gast- und Speisewirtschaften sind im Kreisgebiet umsatzmäßig noch die Hotels und Gasthöfe sowie die Cafés von einiger Bedeutung.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Kehl Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz <sup>1)</sup> in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	542	1 448	47 827
davon			
Waren verschiedener Art	20	50	1 370
Nahrungs- und Genußmittel	278	588	21 311
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	77	218	7 646
Hausrat und Wohnbedarf	38	118	3 312
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	42	174	5 443
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	10	28	886
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	35	111	3 879
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	19	34	1 005
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	17	118	2 787
Sonstige Waren	6	9	188
Großhandel insgesamt	164	854	102 383
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	41	177	39 151
Holz, Baustoffe u. ä.	17	143	13 649
Schrott und sonstige Abfallstoffe	16	60	1 057
Nahrungs- und Genußmittel	44	228	34 747
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	11	29	1 103
Fahrzeuge und Maschinen	15	98	5 207
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	212	674	11 860
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	175	499	8 483
Cafés	7	43	805
Kantinen	6	11	229
Hotels	5	38	892
Gasthöfe	12	47	676

1) Im Jahr 1959

**Fremdenverkehr**

Das Kreisgebiet liegt fast ausschließlich im Bereich der oberrheinischen Tiefebene und erstreckt sich inmitten des Hannerlandes vom rechten Rheinufer bis zum Fuße des Schwarzwaldes.

Seit dem 1. April 1957 werden zur amtlichen Fremdenverkehrsstatistik zwei Berichtsorte herangezogen, in denen aber der Fremdenverkehr in erster Linie durch die Tagespassanten bestimmt wird. In der Stadt Kehl mit ihrem Rheinhafen konnte in den letzten Jahren die Zahl der Fremdenübernachtungen ganz beachtlich gesteigert werden, nachdem zuvor der Fremdenverkehr rückläufig gewesen war. Bedingt durch die veränderten politischen Verhältnisse gewinnt diese Stadt als Grenzübergangsstelle zunehmend an Bedeutung. Sie wird immer mehr zum Ausgangspunkt für Tagesreisen, nicht nur in den Schwarzwald, sondern vor allem nach dem benachbarten Straßburg sowie in das Elsaß und die Vogesen.

Die Übernachtungszahlen des Eisenbahn- und Straßenknotenpunktes Appenweier sind seit der Einbeziehung dieser Gemeinde in die Fremdenverkehrsstatistik weitgehend gleich geblieben (Tabelle 24).

### Kraftfahrzeugbestand

Bei der alljährlichen Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge wurden im Landkreis Kehl Mitte 1965 insgesamt 12 858 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge aller Art, ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, gezählt. Außer diesen Motorfahrzeugen waren noch 715 Kraftfahrzeuganhänger zum Verkehr zugelassen. Damit hat sich gegenüber 1964 eine Bestandserhöhung um rund 10% ergeben, die etwa der Zuwachsrate von 1963 auf 1964 gleichkommt. Im einzelnen ergab sich von 1964 auf 1965 eine Abnahme der Zahl der Kraftfahrzeuge um 16,6% und Bestandserweiterungen bei Personeneinschließlich Kombinationskraftwagen um 17,2%, bei Lastkraftwagen um 8,5% und bei Zugmaschinen um 7,5%.

Im Zulassungsbezirk Kehl, der sich mit dem Gebiet des Landkreises deckt, gab es am 1. Juli 1965 noch 1469 Kraftfahrzeuge, darunter 453 Motorroller. Der Bestand der Personenkraftwagen belief sich auf 8412, worunter 571 oder 6,8% Kombinationskraftwagen waren. Bei der letztgenannten Fahrzeugkategorie handelt es sich um Kraftwagen, die nach Bauart und Einrichtung dazu bestimmt sind, im Innenraum ohne bauliche Veränderungen wahlweise oder gleichzeitig der Beförderung von Personen und dem Transport von Gütern zu dienen. Daß sich die Zahl dieser Fahrzeuge, von denen es im Landkreis Kehl Mitte 1964 nur 15 gab, bis Mitte 1965 auf 571 erhöht hat, zeigt, daß die Entwicklung in den letzten Jahren nicht nur durch einen Zug zum größeren Fahrzeug, sondern zweifellos auch zum zweckmäßigeren Kraftwagen gekennzeichnet war. Die Zahl der Lastkraftwagen belief sich nach der Zählung von Mitte 1965 auf 713, die der Zugmaschinen auf 2173, von denen 2060 als Ackerschlepper in der Landwirtschaft Verwendung fanden. Somit entfielen vom gesamten Bestand an zulassungspflichtigen Motorfahrzeugen nach der Bestandsaufnahme von Mitte 1965 im Landkreis Kehl 11,4% auf Kraftfahrzeuge, 65,4% auf Personenkraftwagen, 5,5% auf Lastkraftwagen und 16,9% auf Zugmaschinen. Bei den restlichen 0,8% handelt es sich um Kraftomnibusse bzw. Sonderkraftfahrzeuge.

Den besten Gradmesser für die Beurteilung des heutigen Standes der Motorisierung im Kreis Kehl gewinnt man, wenn man den Kraftfahrzeugbestand zur Einwohnerzahl in Beziehung setzt. Mit rund 225 Kraftfahrzeugen auf je 1000 der Bevölkerung im Landkreis Kehl gegenüber 222 im Landesdurchschnitt ergibt sich zunächst ein relativ hoher Motorisierungsgrad, der auf die hier weite Verbreitung von Ackerschleppern zurückzuführen ist. Läßt man diese nur langsam fahrenden Mehrzweckfahrzeuge außer Betracht, so zeigt sich, wie aus den Zahlen in Tabelle 23 hervorgeht, daß - auf jeweils 1000 der Bevölkerung bezogen - Kraftfahrzeuge im Landkreis Kehl noch stärker, Personen- und Lastkraftwagen hingegen weniger stark verbreitet sind als im Landesdurchschnitt.

### Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (zum Beispiel Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaft-

lichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt besonders für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Kehl, dessen fortgeschriebene Einwohnerzahl am 30. Juni 1962 3,65% der Wohnbevölkerung aller Landkreise Südbadens betrug und auf den 1769 = 4% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1962 auf 446 Millionen DM = 3,02% des für die Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Die Umsatzsteuer-Belastungsquote war im Kreis mit 2,26% der Umsatzwerte merklich niedriger als in den südbadischen Landkreisen insgesamt (2,86% = 423,2 Millionen DM).

Die auf 1000 Einwohner berechnete Veranlagungsdichte war 1962 im Kreis mit 32,9 um fast drei Punkte höher als in den Landkreisen Südbadens (30).

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Kehl auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich <sup>1)</sup>	Steuerpflichtige <sup>2)</sup>	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	603	42,9	2,06
Industrie	81	25,1	1,55
Handwerk <sup>3)</sup>	463	15,0	3,54
Sonstiges	59	2,8	5,85
Großhandel	157	25,8	6,57
Handelsvermittlung	21	0,4	2,78
Einzelhandel	462	15,1	3,18
Forstwirtschaft <sup>4)</sup>	28	0,4	1,85
Übrige Wirtschaftsbereiche <sup>5)</sup>	498	15,4	4,77
Insgesamt <sup>5)</sup>	1 769	100 <sup>6)</sup>	3,02

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertreter und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 446,0 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Südbadens lag demnach bis auf den Großhandel und die Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen unter seinem Bevölkerungsanteil. Darin spiegelt sich die Wirtschaftsstruktur des Kreises wider, in dem vor allem dem Großhandel (hauptsächlich mit Getreide, Saat, Futtermitteln und lebenden Tieren sowie mit Nahrungs- und Genußmitteln) und den übrigen Wirtschaftsbereichen (insbesondere Spedition und Güterbeförderung) infolge der wirtschaftlichen Impulse, die von der Grenzstadt und dem Umschlagplatz Kehl mit dem Rheinhafen und dem deutsch-französischen Gemeinschaftsbahnhof ausgehen, eine eindeutig überragende Bedeutung zukommt. Daneben sind noch das Produzierende Handwerk einschließlich des Sonstigen produzierenden Gewerbes und der Einzelhandel mit zahlreichen Klein- und Mittelbetrieben ziemlich gut vertreten.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 252 117 DM bzw. 8290 DM gegenüber 334 018 DM bzw. 10 018 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Südbaden beliefen sich 1962 die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 352 025 DM bzw. 10 647 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

### Gemeindefinanzen

Im Zuge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs hat das jährliche Gemeindesteueraufkommen laufend zugenommen. Von 1954 bis 1964 stieg das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Kehl von 2,7 Millionen DM auf 8,3 Millionen DM oder auf den Einwohner bezogen von 55,36 DM auf 148,75 DM. Die steigenden Einnahmen sind auf die Gewerbesteuer zu-

rückzuführen, deren Einkünfte in der gleichen Zeit von 1,1 Millionen DM auf 6,4 Millionen DM angewachsen sind (Tabelle 27). Der Anteil der Gewerbesteuer hat sich beachtlich verstärkt, nämlich von 42,4% auf 76,9%.

Die Steuereinnahmen in den einzelnen Gemeinden lagen im Jahr 1964 zwischen 242,27 DM (Kehl, Stadt) und 31,11 DM (Hausgareut) je Einwohner. Neben Kehl waren bei der Stadt Renchen und bei den Gemeinden Leutesheim und Willstätt die höchsten Steuereinkünfte mit 218,72 DM bzw. 205,38 DM bzw. 182,84 DM festzustellen. In diesen Gemeinden bringt das ansässige Gewerbe die überdurchschnittlich hohen Steuereinnahmen. Beim größten Teil der Gemeinden liegen die Kopfbeträge unter dem Kreisdurchschnitt (148,75 DM). Die finanzschwächsten Gemeinden (Hausgareut, Muckenschopf, Odeshofen und Querbach) erhielten im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs Schlüsselzuweisungen in Höhe von 154,68 DM, 148,69 DM, 155,92 DM bzw. 172,32 DM je Einwohner. Auch die Finanzlage anderer Gemeinden, wie zum Beispiel von Graulshausen, Müllen, Neumühl und Zierolshofen, hat durch beachtliche Finanzzuweisungen eine Aufbesserung erfahren. Daneben flossen 14 Gemeinden Bedarfzuweisungen aus dem Ausgleichsstock zur Finanzierung notwendiger kommunaler Einrichtungen zu. Wie aus den Meldungen zur Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) hervorgeht, betragen diese Zuweisungen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1964 insgesamt 216 300 DM.

Eine Vorstellung von der Finanzkraft der einzelnen Gemeinden vermittelt das Schaubild auf Seite 14, das für jede der 35 Gemeinden des Landkreises die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner im Jahr 1964 darstellt. Danach stehen in 25 Gemeinden die Einnahmen aus der Gewerbesteuer an erster Stelle; demzufolge beruht die Realsteuerkraft vorwiegend auf dieser Realsteuer. In vier Gemeinden entfallen sogar mehr als drei Viertel der Realsteuerkraft auf diese Steuer; es handelt sich dabei um die Stadt Kehl, bei der der Anteil 86,7% ausmacht, um die Gemeinden Goldscheuer (84,5%) und Leutesheim (76,2%) sowie um die Stadt Lichtenau (76,7%). In den übrigen zehn Gemeinden ist die Landwirtschaft für die gemeindlichen Steuereinnahmen von größerer Bedeutung; die beiden kleinsten Gemeinden Hausgareut und Hohnhurst mit 114 bzw. 184 Einwohnern (Stand 30. Juni 1964) sind noch reine Agrargemeinden; hier beträgt der Anteil der Realsteuerkraft aus der Grundsteuer A an der gesamten Realsteuerkraft 81,1% bzw. 77,5%. Demgegenüber war im Vergleichsjahr 1954 bei 22 Gemeinden die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuer; unter diesen waren neun reine Agrargemeinden. Die von 1954 bis 1964 eingetretene Strukturveränderung der Gemeinden beeinflusste auch die Höhe der Realsteuerkraft (siehe hierzu die Kartenlegende des Schaubildes auf Seite 14).

Die Schulden der Gemeinden des Landkreises sind in dem Zeitraum 1954 bis 1964 beachtlich gestiegen, und zwar von 2,9 Millionen DM auf 15,7 Millionen DM oder auf den Einwohner bezogen von 61,60 DM auf 280,83 DM (Tabelle 28). Die Mehrzahl der Gemeinden liegt hinsichtlich der Verschuldung über dem Kreisdurchschnitt. Stark verschuldet sind die Gemeinden Scherzheim mit einem Kopfbetrag von 817,56 DM, Rheinbischofsheim mit 792,40 DM, Muckenschopf mit 727,46 DM, Hausgareut mit 673,30 DM, Lichtenau mit 649,01 DM und Diersheim mit 595,07 DM. Die von den genannten Gemeinden aufgenommenen Schulden sind zum großen Teil für den Schulneubau verwendet worden. Die niedrigsten Verschuldungsquoten haben die Gemeinden Auenheim mit 3,23 DM und Holzhausen mit 65,60 DM zu verzeichnen.

Der Landkreis Kehl steht mit der Verschuldung von 280,83 DM je Einwohner unter den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden vor Rastatt und Wolfach an 16. Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes Baden-Württemberg an 49. Stelle. Als Vergleichsgrößen seien noch die Verschuldungsquoten Südbadens und des Landes mit 398,32 DM und 332,04 DM angeführt.

### Zusammenfassung und Ausblick

Die längste Zeit der letzten 300 Jahre war es das Schicksal der Stadt Kehl und der umliegenden Landschaft, Grenzland zu sein. Ein leidvolles Schicksal! Der 30jährige Krieg, die Kriege der französischen Revolution und Napoleons schlugen schwere Wunden. Unter der Regierung der badischen Großherzöge erholte sich das Land in 100jähriger Friedenszeit (1815 - 1914) und nahm teil am allgemeinen Aufschwung von

Verkehr und Wirtschaft. Nur Kehl als einzige deutsche Stadt erlitt im Krieg von 1870 Zerstörungen.

Nach dem ersten Weltkrieg brachte die Grenzlage im allgemeinen und die Besetzung Kehls und eines großen Teils des Hanauerlandes (1919 - 1930) Stillstand und Rückschritt. Die Folgen des zweiten Weltkrieges waren noch schwerwiegender. Noch im Jahr 1950 war die Stadt Kehl überwiegend ohne deutsche Bevölkerung, waren die Behörden in Renchen evakuiert. Die Wiederbesiedlung zog sich in vielen Etappen hin bis in die zweite Hälfte der 50er Jahre. Während in den Landkreisen des Bundesgebiets die Bevölkerungszahl in den Jahren von 1939 bis 1954 im Durchschnitt um gut ein Drittel zugenommen hat, war 1956 im Landkreis Kehl noch nicht einmal der Vorkriegsstand erreicht. Die lange Besetzung der wirtschaftlich bedeutsamsten Teile des Kreises, nämlich der Stadt Kehl mit ihrem Hafen, hat auch die Industrialisierung entscheidend behindert und den Landkreis um Jahre zurückgeworfen, zu einer Zeit, als in den meisten anderen Landesteilen sich bereits deutlich die wirtschaftliche Wiedergesundung abzeichnete.

Mit Hilfe außerordentlicher finanzieller Hilfsmaßnahmen des Landes, durch die allerdings nur ein geringer Teil der Verluste der Vorjahre ausgeglichen werden konnte, gelang es schließlich, den wirtschaftlichen Wiederaufbau einzuleiten. Inzwischen hat der Landkreis Kehl stark aufgeholt und schickt sich an, den Anschluß zu finden. Das jetzt noch laufende staatliche Oberrheinförderungsprogramm wird dabei auch in Zukunft eine wichtige Hilfe sein.

Im Gegensatz zu früher, wo der Landkreis Kehl durch seine Grenzlage meist nur benachteiligt war, kann er nun davon profitieren. Nach Ablösung des Jahrhundertalten deutsch-französischen Gegensatzes durch politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit ist die Grenzlage kein Nachteil mehr, sondern am Rhein, gegenüber der Stadt Straßburg, im Herzen des neugeschaffenen europäischen Wirtschaftsraumes, an der Kreuzung großer internationaler Nord-Süd- und Ost-Westverbindungen, ein hervorragender Standortvorteil. Das hat auch die Wirtschaft erkannt und ausgenutzt. Vor dem zweiten Weltkrieg gab es im Landkreis nur ein Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten, die Firma Trickzellstoff in Kehl, die dem Krieg zum Opfer gefallen ist und nicht mehr wiederaufgebaut werden konnte. Heute gibt es eine ganze Anzahl von Firmen mit mehreren Hundert Arbeitnehmern, die sich neu hier angesiedelt haben, darunter Weltfirmen wie Bosch und die Badische Anilin & Sodafabrik. Nichts kennzeichnet die Entwicklung besser als ein Vergleich der Grenzgängerzahlen von und nach dem Elsaß: im Jahr 1957 arbeiteten 1457 Beschäftigte aus dem Landkreis Kehl im Elsaß, aber nur 12 Grenzgängerkarten wurden für französische Arbeitnehmer ausgestellt, die im Landkreis Kehl arbeiten wollten. Im Jahr 1965 stieg diese Zahl auf 822 an, während nur noch 197 Grenzgängerkarten für Arbeitnehmer aus dem Landkreis Kehl nach dem Elsaß ausgestellt wurden.

Aber nicht nur Handel, Gewerbe und Industrie, auch der Landwirtschaft gilt die Sorge für die Zukunft, zumal der Landkreis Kehl stark landwirtschaftlich orientiert ist. Wie wohl überall im Bundesgebiet hat auch im Landkreis Kehl in der Landwirtschaft seit etwa 15 Jahren ein Strukturwandel eingesetzt, der noch lange nicht abgeschlossen ist und dessen Ende das Verschwinden der kleinen existenzunfähigen bäuerlichen Betriebe bringen dürfte. Dieser Prozeß mag bei den Sonderkulturen in der Landwirtschaft des Kreises, insbesondere bei Tabak, aber auch bei Obst, Meerrettich und Spargel, vielleicht kleinere Betriebsmindestgrößen zulassen, aber das Strukturproblem stellt sich auch da. Um es zu lösen, hat der Kreistag des Landkreises Kehl bereits im Jahr 1959 einen agrarpolitischen Ausschuß ins Leben gerufen, dem Vertreter des Staates, der landwirtschaftlichen Verbände sowie des Kreisrates angehören; außerdem wurde eine Dienststelle zur Verbesserung der Agrarstruktur geschaffen, die als Helferin im freiwilligen Landtausch in Erscheinung tritt und somit wichtige Vorarbeit für Flurbereinigerungsverfahren leistet. Die bisher erzielten Resultate können sich sehen lassen.

Aus dem Strukturwandel in der Landwirtschaft sind für die nächsten Jahre noch Arbeitskraftreserven zu erwarten, die für den weiteren Ausbau von Gewerbe und Industrie dringend benötigt werden; denn inzwischen herrscht auch im Landkreis Kehl Arbeitskräftemangel, wenn auch noch nicht so stark wie in den industriellen Ballungsgebieten. Das zu werden hat der Landkreis auch gar keinen Ehrgeiz, sondern er strebt mit den anderen mittelbadischen Nachbarkreisen, mit denen er zu einer regionalen Planungsgemeinschaft zusammengeschlossen ist, in einem organischen Wandlungsprozeß vom einst landwirtschaftlich ausgerichteten Landkreis nach einer gesunden Mischung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with columns for Year, Live births, Deaths, Birth surplus, Migration, and Population as of Dec 31, 1950-1964.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table showing religious affiliation (Evangelical, Catholic, Other) for the population in 1939, 1950, and 1961.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table showing the number of private households and persons in 1950 and 1961, categorized by household size.

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table showing the age structure of the population in 1950 and 1961, categorized by age groups.

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table showing population by main source of livelihood and participation in the labor force as of June 6, 1961.

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table showing the number of employees by economic sector and job status as of June 6, 1961.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table showing marriages, births, and deaths from 1950 to 1964.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table showing the infant mortality rate as a 3-year moving average from 1950 to 1963.

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table showing the number of housing units and dwellings from 1950 to 1964.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. ...

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table showing the number of primary school students and teachers in public primary schools as of May 15, 1965.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table showing election results since 1952, including the percentage of valid votes for various parties.

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table showing agricultural and forestry enterprises in 1949, 1960, and 1964, categorized by size of agricultural land.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table showing land use from 1951 to 1964, categorized by type of land use.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table showing sown areas and harvest yields for various crops in 1955 and 1964.

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table showing the development of harvest yields per hectare from 1951 to 1964.

1) Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE+DG-BHE; 1953 BHE+DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE+DP, 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehwiesen und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Ohne die Betriebe mit 0,0 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 6) Ohne die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe mit 0,01 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 7) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 8) Einschließlich Streuwiesen. - 9) Einschließlich Almen und Hutungen. - 10) Ertrag als Heu gerechnet. - 11) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 12) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964  
Viehzahlungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milchkühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows for years 1951-1964 and averages.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows for years 1952-1964 and averages.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft  
1949 und 1960

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for various machine types like Schlepper, Pflanzmaschinen, etc.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-  
produktion in der Landwirtschaft  
1956/57 und 1963/64

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE 7), 1000 DM, Nahrungsmittel-produktion (t GE 7), 1000 DM. Rows for 1956/57 and 1963/64 for Pflanzliche and Tierische Produktion.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 8)

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Table with 7 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1956), Beschäftigte (1963, 1956), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachsenschlepper und sonstiger einschüssiger Motorgeräte. - 3) Zahl der Betriebe. - 4) Schleuderräder, Vorratsröder und Sammelröder insgesamt. - 5) Zuckerrübenröder, Zuckerrübensammelröder und Zuckerrübensammelkörpfer sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Bodennutzungsnachhebung 1960. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1965  
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betriebe insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-summe, Gehalts-summe, Umsatz (ohne Handelsware) 1) (insgesamt, darunter Ausland). Rows for years 1950-1965.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1965  
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Krafträder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows for years 1952-1965.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Table with 12 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64. Rows for Appenweier and Kehl, Stadt.

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963 4)

Table with 9 columns: Jahr, Beschäftigte (März, Juni, September, Dezember), Arbeitslose (März, Juni, September, Dezember). Rows for years 1952-1963.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 5 columns: Rechnungsjahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1952-1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 7) und Realsteuerkraft der Gemeinden  
in den Jahren 1954 bis 1964

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbesteuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for years 1954-1964.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren 1954 bis 1964

Table with 4 columns: Stichtag, Inlandschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows for dates from 31.3.1954 to 31.12.1964.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1965. - 3) Berichtsgemeinde seit 1. April 1957. - 4) Ohne die Gemeinden Altenheim, Appenweier, Müllen und Urloffen. - 5) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 6) Bevölkerungsstand jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 7) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreiseverwaltung. - 8) Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohbevölkerung 1) am					Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufependler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am				
		Fläche am 30. Juni 1965					evangelisch 2)	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Einpender	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1964		
		17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	30. Juni 1965	Land- und Forstwirtschaft				Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr								
		1	2	3	4	5	in %	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.	Altenheim	2 505	2 848	2 635	2 455	2 505	2,0	90,3	7,4	1 534	822	457	140	388	85	629	677	738	
2.	Appenweier	1 305	1 840	2 156	2 307	2 432	5,4	12,5	86,2	1 190	317	380	339	491	432	477	656	758	
3.	Auenheim	829	1 561	1 910	1 983	2 051	3,4	91,1	8,2	988	312	410	163	505	21	465	591	633	
4.	Bodersweier	761	1 217	1 403	1 357	1 447	6,6	94,2	5,5	684	263	255	99	289	70	306	371	412	
5.	Diersheim	708	1 173	873	872	910	4,4	92,9	6,8	481	248	148	35	152	9	190	220	245	
6.	Eckartsweier	1 114	649	678	705	761	7,9	92,6	6,4	444	276	98	44	129	6	162	182	199	
7.	Freistett, Stadt	2 132	3 039	2 847	2 840	3 058	7,7	90,4	6,7	1 524	489	649	188	378	237	734	869	988	
8.	Goldscheuer	1 336	2 689	2 402	2 471	2 676	8,3	8,7	90,5	1 148	347	493	167	443	88	559	650	737	
9.	Grauelsbaum	141	319	324	352	373	6,0	91,5	6,5	197	54	110	18	44	49	88	101	104	
10.	Hausgerent	148	93	106	110	108	1,8	83,6	16,4	63	27	19	6	26	5	26	37	43	
11.	Helmlingen	704	756	828	849	838	1,3	90,3	7,1	468	246	140	45	91	31	191	212	237	
12.	Hesselhurst	439	513	547	568	583	2,6	90,0	6,0	347	204	89	37	104	2	132	167	178	
13.	Hohnhurst	372	158	178	172	195	13,4	86,6	5,8	96	66	23	4	26	—	44	44	56	
14.	Holzhausen	581	292	355	350	340	—	2,9	91,1	7,7	203	131	50	17	57	8	77	93	103
15.	Honau	342	410	475	488	491	0,6	14,3	83,4	244	78	103	35	121	3	113	138	156	
16.	Kehl, Stadt	1 417	12 199	3 540	13 121	14 860	13,3	67,8	28,9	5 819	229	2 177	1 618	580	3 176	853	4 163	5 001	
17.	Kork	927	1 523	1 810	1 748	1 830	4,7	82,8	13,7	761	154	229	130	287	126	324	383	429	
18.	Legelshurst	1 872	1 442	1 764	1 558	1 630	4,6	92,9	5,6	862	465	229	105	291	18	355	405	427	
19.	Leutesheim	591	1 476	1 094	1 241	1 332	7,3	92,3	7,3	702	279	246	103	234	99	240	315	354	
20.	Lichtenau, Stadt	842	1 428	1 149	1 459	1 587	8,8	75,3	21,4	713	198	331	98	221	122	306	439	520	
21.	Linx	820	715	869	819	841	2,7	92,8	6,8	467	230	140	46	138	19	175	232	249	
22.	Memprechtshofen	676	937	606	671	737	9,8	79,0	18,9	340	154	129	27	121	22	146	187	217	
23.	Muckenschopf	404	358	381	372	409	9,9	81,5	15,1	231	133	68	13	73	1	85	99	106	
24.	Müllen	121	135	167	238	270	13,4	7,1	89,9	115	57	36	7	51	11	33	55	63	
25.	Neumühl	501	635	757	996	1 124	12,9	85,2	12,6	476	145	223	59	262	31	155	284	335	
26.	Odelshofen	309	395	475	428	404	—	5,6	90,4	5,6	228	122	68	25	88	17	80	107	114
27.	Querbach	150	200	230	283	325	14,8	95,8	3,9	125	38	54	21	75	6	52	70	81	
28.	Renchen, Stadt	1 929	3 011	2 582	3 438	3 637	5,8	23,5	74,9	1 741	335	964	208	352	565	656	1 012	1 165	
29.	Rheinbischofsheim	1 235	1 439	1 411	1 473	1 498	1,7	85,8	11,5	705	244	303	80	217	109	358	430	479	
30.	Sand	996	745	858	843	969	15,0	93,7	6,0	490	252	154	46	187	13	189	238	299	
31.	Scherzheim	672	796	848	814	840	3,2	92,0	6,3	475	256	167	26	99	67	192	217	230	
32.	Urloffen	1 841	2 975	3 019	3 146	3 207	1,9	7,2	91,5	1 851	686	642	388	686	104	700	807	891	
33.	Waghurst	874	1 221	1 040	1 063	1 068	0,5	0,6	99,2	679	412	216	20	208	13	224	234	251	
34.	Willstätt	1 103	1 423	1 408	1 308	1 363	4,2	88,6	9,9	674	193	304	94	259	52	374	406	444	
35.	Zierolshofen	311	273	314	324	337	4,0	92,3	6,5	177	83	52	24	63	7	73	83	93	
Landkreis Kehl		31 008	50 883	42 039	53 222	57 036	7,2	64,8	33,0	27 242	8 545	10 156	4 470	7 736	5 624	9 763 <sup>x)</sup>	15 174	17 335	

x) 1953 wurden 1465 Wohnungen von der deutschen Verwaltung übernommen. 1) Gebietsstand 30.6.1965.— 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte gärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u. dgl., und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden und Geräteträger, einschließlich Einschlepper.— 3) Berechnet nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1962. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% vervielfacht.— 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zier- oder sonstigen Kötterschaften des öffentlichen oder privaten Rechts.— 5) Unberichtigt.— 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen.— 7) Vierrad-, Kettenschlepper der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% vervielfacht.— 8) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Gemeinde	Land- und Forstwirtschaft										Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961						Gemeindefinanzen 1964				
		Land- und forstwirtschaftliche Betriebe <sup>3)</sup>		darunter Haupterwerbsbetriebe		Wirtschaftsfläche 1964		darunter		Viehbestand Anfang Dezember 1964		insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen				Gemeindesteuereinnahmen	Realsteuereink <sup>8)</sup>	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden	
		1949	1960 4)	ha	Weid 5)	Dauergrünland 5) 6)	Ackerland 5)	Schlepper im Alleinbesitz 1960 7)	Rinder	Schweine	Beschäftigte	Beschäftigte	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Dienstleistungen							
		18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
474	390	233	2 589	404	851	1 008	125	1 452	2 310	129	506	52	307	38	84	32	77	107,16	96,69	86,22	290,74	1.
228	181	66	1 288	364	363	379	62	556	545	101	729	28	325	30	119	39	263	121,36	125,42	66,44	368,63	2.
237	198	44	832	100	195	308	68	420	369	63	191	30	103	12	26	16	38	76,02	78,05	105,73	3,23	3.
186	148	51	806	179	219	324	95	577	600	54	195	26	117	9	23	16	44	67,92	74,05	112,72	72,15	4.
128	117	66	815	201	197	269	51	534	322	38	95	20	60	4	7	10	16	64,94	49,10	142,32	595,07	5.
136	116	79	643	61	267	277	51	629	938	30	54	11	14	9	16	6	14	85,79	81,40	101,30	315,60	6.
374	259	126	2 092	657	424	631	73	605	442	140	782	54	562	37	83	42	112	169,37	87,91	94,26	496,98	7.
380	297	155	1 660	1	594	666	67	923	760	101	400	40	274	26	46	28	51	145,17	155,61	40,52	425,54	8.
53	46	4	175	56	31	40	5	52	54	16	139	6	119	3	3	4	8	78,58	55,84	150,74	169,87	9.
17	13	7	80	19	22	23	6	54	40	8	23	3	11	1	—	3	8	31,11	45,51	154,68	673,30	10.
151	132	58	680	71	198	243	45	466	312	35	180	13	97	7	27	12	44	103,80	93,30	93,33	319,12	11.
124	104	76	616	137	229	188	48	474	528	28	50	11	21	7	12	7	10	63,64	55,44	130,90	447,14	12.
37	31	23	180	—	82	67	7	121	100	8	15	1	—	3	5	2	—	64,27	65,59	133,95	150,45	13.
66	62	49	440	54	157	147	23	325	189	11	21	4	—	3	8	4	—	95,41	96,33	121,64	65,60	14.
58	56	8	353	164	30	56	8	48	34	11	23	3	8	2	—	3	6	51,11	45,64	152,61	242,55	15.
144	118	33	1 258	81	156	206	22	277	451	822	8 169	185	3 762	272	1 342	298	1 927	242,27	222,88	32,99	179,30	16.
147	97	39	770	163	198	223	32	346	587	70	485	30	168	17	51	16	70	103,09	75,76	113,41	79,22	17.
252	216	131	1 796	425	494	552	112	1 189	1 282	61	186	17	79	22	45	17	40	97,54	71,15	114,35	80,71	18.
186	182	39	699	113	202	241	65	509	470	57	277	26	213	11	24	14	20	205,38	96,96	86,69	96,58	19.
143	113	47	689	151	161	221	20	311	358	104	454	42	286	33	67	22	60	122,17	109,83	91,97	649,01	20.
162	124	81	852	159	242	313	70	539	343	49	105	18	46	11	23	14	22	73,49	65,24	141,28	233,60	21.
108	67	51	480	53	162	199	20	352	327	25	101	10	65	5	12	6	12	95,27	67,04	121,94	486,54	22.
78	76	41	346	41	122	137	15	253	209	19	37	5	8	6	—	6	11	41,33	47,19	148,69	727,46	23.
27	24	17	124	9	44	56	7	126	118	8	39	1	—	—	—	3	5	74,37	67,30	164,45	539,72	24.
96	59	40	554	83	170	225	34	396	584	25	103	11	75	7	10	4	8	65,05	55,13	158,28	374,52	25.
70	68	43	407	61	131	175	36	371	468	8	17	1	—	3	6	2	—	46,54	57,64	155,92	453,20	26.

# Verwaltungs - und Verkehrskarte des Landkreises Kehl



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1 : 200 000  
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

- 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach,
- 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Echingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauessingen,
- 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen